



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

Juli - September

2019



Jugendmusikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS beginnt

Anmeldungen bis zum 30. September 2019 möglich

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN rufen auch in diesem Jahr wieder auf zu ihrem traditionellen Musikwettbewerb für Jugendliche. Wie der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte, ist der Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 17. Mal stattfindet, wichtiger Teil der Vereinsarbeit: „Den Namen BEETHOVEN BONNENSIS haben wir bewusst gewählt, weil Ludwig van Beethoven noch kurz vor seinem Tod Briefe so unterschrieben und damit die Verbindung zu seiner Geburtsstadt unterstrichen hat. Das wollen wir an junge Leute weitergeben.“

Clemens Knothe und Veronica fügten als projektverantwortliche Vorstandsmitglieder hinzu: „Besonders an diesem Jugendmusikwettbewerb ist, dass hier fachübergreifend bewertet wird. So stehen im gleichen Wertungsjahr nebeneinander Preisträger mit ganz unterschiedlichen Instrumenten.“ Wehling ist Musikerin im Beethoven Orchester Bonn, Key Account Manager in der Ausgleichsphase der Altersteilzeit

Teilnahmeberechtigt sind junge Musikerinnen und Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 13- 19 Jahren sind und die noch nicht in einer musikalische Ausbildung stehen. Jungstudierende an Musikhochschulen sind zugelassen.

Es werden Preise in den Sparten Solowertung, Ensemblewertung und Beethoven-Interpretation sowie eine Sonderanerkennung Neue Musik nach 1945 vergeben.

Die Preise für Solo- bzw. Ensemblewertung und Beethoven-Interpretation sind mit je 500 € dotiert, können auch geteilt werden.

Die Sonderanerkennung für Neue Musik beträgt 150 € - gestiftet von Susanne Kessel. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich.

Die Aufnahme eines Beethovenwerkes/-satzes in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden. Am 3. November 2019 ab 11 Uhr werden im Klavierhaus Klaviers die Teilnehmer für die entscheidende zweite Runde ausgewählt. Sie findet am 23. November 2019 um 16.00 Uhr im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses statt. Die Darbietungen der Teilnehmer werden von einer Fach-Jury unter dem Vorsitz von Robert Ransburg bewertet. Er war Geiger im Beethoven Orchester Bonn.

Anmeldungen zur Wettbewerbsteilnahme sind bis zum 30. September 2019 möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, Tel.: 0228-366274, info@buenger-fuer-beethoven.de (Betr.: Bonnensis-Wettbewerb 2018). Die vollständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter www.buenger-fuer-beethoven.de

1/7/2019



Sanierung der Konzerthalle wird noch teurer und frühestens 2022 fertig

Sanierung der Bonner Beethovenhalle: Noch höhere Kosten

Bonn, 01.07.2019. Die Stadt Bonn hat für die Sanierung der Bonner Beethovenhalle ihre Kostenprognose aktualisiert. Inzwischen wird mit 166,2 Millionen Euro gerechnet, fast 50 Millionen Euro mehr als bei der letzten Schätzung und mehr als 100 Millionen Euro mehr als bei der Planung der Renovierungsarbeiten. Außerdem sollen die Arbeiten an der Mehrzweckhalle frühestens Mitte 2022 fertig werden, also weit nach dem 250. Beethoven-Jubiläum im Jahr 2020, für das die renovierte Halle ursprünglich genutzt werden sollte.

Stephen Eisel, Vorsitzender von Bürger für Beethoven, kommentierte die neuen Zahlen der Stadt als unglaublich und warf vor, dass ein modernes Festspielhaus nur die Hälfte gekostet hätte. Der Verein schlägt nun eine Baupause vor, um die bisherige Konzeption der Halle zu prüfen. Lieber sollten Aufträge storniert werden, als den Bau unverändert auszuführen und weiter steigende Kosten in Kauf zu nehmen. Außerdem solle der Denkmalschutz der Halle aufgehoben werden, da dieser für die Steigerungen mitverantwortlich ist. Als Alternative sehen die Bürger für Beethoven einen Beethoven-Campus mit integriertem Konzert- und Opernsaal.

Die Beethovenhalle Bonn wurde nach den Plänen von Siegfried Wolke erbaut und im September 1959 eröffnet. Im Jahr 1990 wurde die Halle unter Denkmalschutz gestellt. 1996 wurde das Haus zum Teil modernisiert und ein Anbau an das Südfoyer durchgeführt. Seither wurde nur das Nötigste in den Erhalt des Konzertsaals investiert, nicht zuletzt im Zuge der langjährigen Debatten um ein Beethoven-Festspielhaus. 2016 beschloss der Bonner Gemeinderat nach längeren Diskussionen die Sanierung der Beethovenhalle.

Weiterführende Informationen bei klassik.com:

Portrait Ludwig van Beethoven

Weitere aktuelle Nachrichten:

Theater Altenburg/Gera erhält Finanzspritze für Beethoven-Projekt
Insgesamt 67.500 Euro für Wir sind Beethoven (04.07.2019) [Weiter...](#)

Beethovenfest Bonn: Nike Wagner kündigt Vertragsende an
Keine Vertragsverlängerung nach Beethoven-Jubiläum geplant (04.07.2019) [Weiter...](#)

Polnischer Komponist Bogusław Schaeffer gestorben
Musiker wurde 90 Jahre alt (03.07.2019) [Weiter...](#)

Salzburger Festspiele unterstützen SOS-Kinderdorf
Festival spendet 70.000 Euro aus Ticketeinnahmen (03.07.2019) [Weiter...](#)

Bühnen Köln: Kölner Kulturpreis für Operninszenierung
Opernproduktion 'Die Soldaten' ist Kulturereignis des Jahres 2018 (02.07.2019) [Weiter...](#)

Berlin II: Spielzeitbilanz 2018/19 der Deutschen Oper
244.000 Besucher in 296 Vorstellungen (02.07.2019) [Weiter...](#)

Berlin III: Komische Oper zieht Bilanz
225.000 Besucher und 239 Vorstellungen in der Spielzeit 2018/2019 (02.07.2019) [Weiter...](#)

Wiener Staatsoper mit erneutem Einnahmerekord
Mehr als 37,7 Millionen Euro aus Karteneinnahmen (02.07.2019) [Weiter...](#)

Berlin I: Staatsoper unter den Linden legt Spielzeitbilanz 2018/19 vor
235.000 Besucher in 290 Vorstellungen (02.07.2019) [Weiter...](#)

Malländers Scala: Intendanten-Wahl fällt auf Dominique Meyer
Derzeitiger Direktor der Wiener Staatsoper wird Nachfolger von Alexander Pereira (01.07.2019) [Weiter...](#)

Anzeige

„Echtes Miteinander fehlt noch“

*Reinhold
1/2/2013*

Klare Worte des Generalmusikdirektors beim dritten Beethoven-Countdown

VON UTA KRISTINA MAUL

Bonn. Ludwig van Beethoven als Inspirationsquelle, die Kraft und Lebensqualität gibt? Die es schafft, alles zusammenzuhalten, was diese Stadt ausmacht – ihre Traditionen, ihren Geist, ihre Einrichtungen bis hin zu Uni und UNO? Der Bonner Generalmusikdirektor Dirk Kaftan glaubt, dass das möglich ist – und vor allem nötig: „Ein echtes Miteinander fehlt noch in dieser Stadt.“

Klare Worte fand der Dirigent am Samstagmittag beim dritten Beethoven-Countdown (für die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag des Komponisten 2020) des Vereins „Bürger für Beethoven“ auf dem Marktplatz. Dieser hatte mit seinem Vorsitzenden Dr. Stephan Eisel an der Spitze ein kurzweiliges Programm mit Auftritten von fast 100 Musikern unterschiedlicher Stilrichtungen und etlichen Kurzinterviews der Lokalprominenz auf die Beine gestellt.

Darunter mit Kaftan, der die Gelegenheit zu einem eindringlichen Appell für mehr Miteinander nutzte. „In dieser Stadt wird oft geschrien, dass etwas falsch ist“, so Kaftan, „etwa

wenn wir Musik mit türkischen Musikern machen.“ Er sei es leid, dass Beethoven gegen Rockmusik oder Sport gegen Kultur ausgespielt würden: „Das verhindert, dass wirklich gelebt wird.“ Wenn es aber gelinge, sich auf einen „breiten Beethovenbegriff“ einzulassen – „seine Idee ist die Völkerverständigung“, könne das Jubiläumsfest 2020 zu einem „Riesensprung für diese Stadt“ werden. Dem Applaus nach zu urteilen, war das Publikum sehr einverstanden mit Kaftan.

Alles, was der Musiker gesagt habe, könne er unterschreiben, sagte anschließend Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan und appellierte an die Bürger, ihr Bonn zur Beethovenstadt zu machen, indem sie zu Konzerten in Sälen oder Open-Air-Veranstaltungen in der Rheinaue gingen.

Trotz der Hitze genoss eine erkleckliche Anzahl von Zuhörern die verschiedensten Musikvorführungen – wie die von Kindern der Donatusschule mit ihrer Version von Mozarts „Entführung aus dem Serail“, des Bonner Rock-Gitarristen und Musikwissenschaftlers Volkmar Kramarz mit seiner Formation „Cries for Shadows“ oder der Pianistin Susanne Kessel.

„Wir wollen deutlich machen, dass Beethoven für alle da ist und alle Musiker etwas mit ihm zu tun haben“, hatte Vereinsvorsitzender Eisel zu Beginn der Veranstaltung den Sinn des Countdowns erklärt. Der auch 2020 fortgesetzt wird – als „große Ge-
burtstagsparty für Ludwig“.



Die Band

„Lemon Dust“, in der jetzige und frühere Schüler des Kardinal-Frings-Gymnasiums spielen, zog mit Jazz, Gospel, Soul, Pop und Rock am Abend viele junge Leute an.
Foto: Ralf Klodt

Kaftan kann Oper weiter nutzen

Beethovenhalle: Intendantin Nike Wagner erwartet verlässliche Prognose für 2022 und danach

VON BERNHARD HARTMANN,
LISA INHOFEN
UND RÜDIGER FRANZ

BONN. Wohin mit der Musik in Bonn? Das ist eine Frage, die sich nach den jüngsten Hiobsbotschaften in Bezug auf die Fertigstellung der Beethovenhalle durchaus stellt. Denn die Interimslösungen, die seit der Schließung der Beethovenhalle im Herbst 2016 für das Beethoven-Orchester und für das Beethovenfest greifen, sind nicht auf Dauer angelegt. Die Halle wird wohl nicht vor Mitte 2022 fertig.

Besonders stark betroffen ist das Beethovenfest, das seit 2017 das World Conference Center Bonn (WCCB) als Hauptspielfläche nutzt.

Für 2021 planen wir eine weitere Interimsspielzeit – mit Hilfe der Oper Bonn“, sagte Intendantin Nike Wagner auf GA-Anfrage. Das heißt, dass in der ersten Spielzeit nach dem Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 das Opernhaus neben dem WCCB als weiterer Konzertsaal genutzt werden wird. Ab 2022 aber wird's problematisch für das Bonner Festival. Wagner: „Für die Jahre danach erwarten wir eine verlässliche Prognose zum Bauabschluss der Beethovenhalle, weil eine Programmplanung ins Ungeheuerliche die angefragten Künstler und Ensembles irritiert.“ „Wir sind darauf eingerichtet, dass wir von einer solchen Entwicklung nicht überrascht werden“, sagte WCCB-Geschäftsführer Michael Kleinert. „Wir haben die Vermarktung des WCCB im Auge und richten uns nach den Interessen der Stadt Bonn, bevor wir das WCCB an

andere Veranstalter vergeben.“ Bernhard Helmich, Generalintendant des Theaters Bonn, stellt sein Haus aber nicht nur dem Beethovenfest zur Verfügung, sondern auch Dirigent Dirk Kaftan und seinem Beethoven-Orchester, das dort seine Freitagskonzerte, die Reihe „Im Spiegel“ sowie einige Sonderkonzerte veranstaltet. Vor die Tür setzen will Helmich das mindestens noch bis 2022 heimatische Orchester nicht. „Wir haben das in unserer Dispo schon vor längerer Zeit bis 2021/2022 fortgeschrieben“, sagt Helmich. Für ihn stellt es auch kein Problem dar, wenn das Beethoven-Orchester über 2022 hinaus Asyl benötigt. „Ich kann das garantieren bis Juli 2023. So lange läuft mein Vertrag“, sagte Helmich.

Für andere Nutzer der Beethovenhalle könnte die längere Sperrung der Beethovenhalle durchaus größere Probleme bereiten, wie Andreas Etienne vom Haus der

Springmaus betont. Für fünf bis sechs größere Veranstaltungen im Jahr habe die Springmaus die Beethovenhalle bis zur Schließung gebucht. Etwa für Auftritte von Götz Alsmann, für den aufgrund des starken Besucherandrangs das Springmaus-Theater in Endenich viel zu klein gewesen wäre. „Wir bekommen von der Stadt Bonn drei Jahre lang bis 2020 einen Ausfall von 30.000 Euro im Jahr gezahlt, weil wir zurzeit nicht in die Beethovenhalle können“, sagte Etienne. Ausweichmöglichkeiten habe sein Theater kaum. „Wir waren mit Dieter Nuhr im WCCB, das ist für uns aber auf Dauer zu teuer.“ Die Oper habe ihm für das nächste Jahr noch zuletzt mit Blick auf das Beethoven-Jubiläum nur einen einzigen Termin für eine Veranstaltung anbieten können, und das auch erst ab 18 Uhr. Etienne: „Das geht natürlich gar nicht.“

Die Karnevalisten sind seit der Sperrung ebenfalls auf andere Säle

angewiesen. Der Festausschuss Bonner Karneval hat zum Beispiel die Proklamation von Prinz und Bonna in das Maritim-Hotel verlegt. „Wir brauchen Planungssicherheit, deshalb geht unser Vertrag mit dem Maritim bis 2022“, sagte Festausschuss-Präsidentin Marië Stockhorst. Ob man nach der Sanierung wieder in die Beethovenhalle zurückkehre, sei bisher noch nicht entschieden. „Das hängt von verschiedenen Kriterien ab. Mit dem Maritim-Hotel sind wir jedenfalls bisher sehr zufrieden.“

Unterdessen fordern die „Bürger für Beethoven“ eine Umkehr. Die nun im Raum stehende Summe sei „mehr als das Doppelte dessen, was ein modernes Beethoven-Festspielhaus gekostet hätte“, so Vereinsvorsitzender Stephan Eisel. Sein Verein rate daher zu einer Baupause. Diese, so Eisel, könne dazu genutzt werden, die „bisher geplante Luxussanierung radikal abzuspecken“.

Verzögerung und Kostenexplosion: Krisen-Baustelle Beethovenhalle

Die Sanierung der Beethovenhalle (Foto: Westhoff) könnte nach neuen Zahlen der Stadtverwaltung bis zu 166 Millionen Euro kosten. Dann enthalten ist ein Risikozuschlag von 19 Millionen für Unvorhergesehenes. Eigentlich sollte das Projekt rund 61,5 Millionen Euro kosten und schon im Herbst 2018 abgeschlossen sein. Nachdem drei Technikfirmen gekündigt haben, liegt die Baustelle nahezu brach. Wann genau die Sanierung beendet sein wird, ist unklar. Die Projektsteuerer gehen von Mitte 2022 aus. Bau



Gemein. Anzeig
2/7/2019



Kostenexplosion bei Bonner Beethovenhalle



- Sanierung der Bonner Beethovenhalle immer teurer
- Aus ursprünglich 61,5 sind bereits 166 Millionen Euro geworden
- Bürgerinitiative fordert einen Baustopp

Bei der Sanierung der Bonner Beethovenhalle steigen die Kosten weiter. Nach neuesten Berechnungen könnte das Projekt bis zu 166 Millionen Euro teuer werden. Das hat die Stadtverwaltung am Freitagnachmittag (28.06.2019) bekannt gegeben.

Noch im Mai ging sie von knapp 120 Millionen Euro aus. Ursprünglich waren 61,5 Millionen Euro für die Sanierung veranschlagt worden. Die Bürgerinitiative "Bürger für Beethoven" fordert deshalb einen Baustopp.

- Stadt Bonn zeigt Beethovenhallen-Baustelle | [mehr](#)

[<http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/status-beethovenhalle-100.html>]

- Bau-Chaos Beethovenhalle Bonn: Architekt soll bleiben | [mehr](#)

[<http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/architekt-beethovenhalle-sanierung-100.html>]

- Sanierung der Bonner Beethovenhalle wird teurer | [mehr](#)

[<http://www1.wdr.de/kultur/kulturnachrichten/beethovenhalle-sanierung-teurer-kosten-100.html>]

„Entspricht meiner Lebenssituation“

Beethovenfest-Chefin Nike Wagner über ihre Entscheidung, ihren Vertrag nicht zu verlängern



(issnefile/625148/ext/a12a58a91a1fa0f630d14a2d6670d872.jpg)

Dettloff Schwerdtfeger, kaufmännischer Geschäftsführer des Beethovenfests: Auch er verlässt das Festival im nächsten Jahr.

Von BERNHARD HARTMANN

Das Bonner Konzertpublikum wird Nike Wagner als eine Unbequeme in Erinnerung behalten. Als Intendantin hat sie dem Beethovenfest seit 2014 ihren ganz eigenen Stempel aufgedrückt, indem sie etwa Beethovens Musik aus ganz unterschiedlichem Licht beleuchtete, sei es aus der Perspektive heutiger Komponisten, durch die Brille der historischen Aufführungspraxis oder auch gern spartenübergreifend durch performative Künste wie den Tanz.

Manchem war ihr Weg zu intellektuell, zu elitär. Beirren lassen hat sie sich von solcher Kritik nie.

Die durch ein Interview mit dem WDR bekannt gewordene Entscheidung, ihren Vertrag über die Jubiläumssaison 2020 hinaus nicht verlängern zu wollen, hat sich die Urenkelin des Komponisten Richard Wagner trotz aller Kritik an ihrem Stil nicht leicht gemacht. Die Vorgeschichte dazu begann vor etwa anderthalb Jahren, verriet sie am Donnerstag im Gespräch mit dem General-Anzeiger, als ihr ihr Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan eine „grundsätzliche Verlängerung angetragen“ habe. Die habe sie jedoch aus privaten Gründen „abgebremst“.

In weiteren Gesprächen, die mit einigem Abstand folgten, seien sie einvernehmlich zu dem Schluss gekommen, dass „2020, wie vorgesehen, das Ende meines Vertrages ist“. „Ich gehe nicht wegen irgendwelcher Ressentiments, sondern ich gehe, weil es meiner Lebenssituation entspricht.“

Sridharan bestätigte als Aufsichtsratsvorsitzender der Internationalen Beethovenfeste Bonn gGmbH am Donnerstag, dass es ab 1. Januar 2021 eine neue Intendanz geben wird. Der Vertrag mit Wagner ende zu diesem Zeitpunkt. Sridharan: „Ich danke im Namen aller Freunde des Beethovenfestes Frau Professor Wagner für die musikalischen Erlebnisse, die sie uns in den letzten Jahren beschert hat. Es ist ihr gelungen, eine ganz eigene künstlerische Handschrift zu präsentieren und mit neuen Formaten zu überraschen. Dazu zählen auf jeden Fall die Auftaktveranstaltung, die Musik in die ganze Stadt bringt, und auch die Matineen, die sie mit ihren geistreichen, perfekt formulierten Vorträgen zu besonderen Ereignissen zu machen verstand.“

Für die Bürger für Beethoven kommentierte deren Vorsitzender Stephan Eisel: „Nike Wagner hat eine kluge Entscheidung getroffen, denn das Jubiläumsjahr 2020 bietet sich als Einschnitt an. Sie hat die kulturelle Diskussion in der Stadt befruchtet, neue Akzente gesetzt und musste zugleich mit dem Fehlen eines angemessenen Konzertsalles leben, weil das Festspielhaus verhindert wurde. Nach 2020 brauchen wir jetzt einen neuen Aufbruch, wie ihn Dirk Kaftan mit dem Beethoven Orchester vorgemacht hat.“

Sridharan bestätigte am Donnerstag auch, dass Wagner über 2020 hinaus, falls gewünscht, daran mitwirken werde, den Übergang in die nächsten Jahre sicherzustellen. „Auch dafür gebührt ihr Dank“, so Sridharan. Peter Limbourg, Intendant der Deutschen Welle (DW), die neben der Stadt zweiter Gesellschafter des Festivals ist, würdigte sie ebenfalls: „Nike Wagner ist eine großartige Intendantin des Beethovenfestes. Ihre Entscheidung haben wir zu respektieren. Jetzt freuen wir uns mit ihr auf ein wunderbares Jubiläumsjahr 2020.“

Laut Sridharan soll in Kürze eine Findungskommission eingesetzt werden, die mit der Suche nach einer neuen Intendanz, der dann auch Gelegenheit gegeben werden soll, sich einen Geschäftsführer nach eigener Wahl an die Seite zu holen.

Das bedeutet, dass der jetzige kaufmännische Geschäftsführer und stellvertretende Intendant, Dettloff Schwerdtfeger, gehen wird. Wagner kommentiert diesen Schnitt: „Ich halte das für sehr riskant. Weil er sich mit dem schwierigen Zahlenwerk auskennt und man das nächste Jahr abfedern muss.“

Das Leitungsduo war im vergangenen Herbst in die Schlagzeilen geraten, nachdem beim Beethovenfest 2018 ein Defizit über einen Betrag von 667 000 Euro bekannt geworden war. Das habe man jedoch vollständig ausgleichen können, betonte sie.

In diesem Zusammenhang war Wagner auch für den Besucherrückgang kritisiert worden. „Das hat aber mit meiner jetzigen Entscheidung nichts zu tun“, unterstrich sie. „Für mich ist der gefüllte Saal kein Indiz für die höchste Qualität. Konzerte, die nicht ausverkauft waren, konnten dennoch zu den aufregendsten und besten zählen.“

Ursache für den 2018 besonders signifikant ausgefallenen Besucherrückgang sieht die Intendantin vor allem darin, dass das World Conference Center Bonn (WCCB) als Ersatzspielstätte nicht angenommen wurde. „Da ist die Stadt mit in der Verantwortung“, sagte sie. Umso glücklicher ist sie darüber, dass dem Beethovenfest 2021 die Oper zur Verfügung stehen wird.

Kritik gab es allerdings auch daran, dass sie öffentlich den verurteilten Sexualstraftäter Siegfried Mauser verteidigt hatte. Das letzte Engagement des Pianisten und ehemaligen Münchner Musikhochschulrektors, der regelmäßig Gast beim Beethovenfest war, hatte sie erst auf öffentlichen Druck hin gekündigt. „Ich habe mich bei dieser Entscheidung auch von Mitgliedern des Aufsichtsrats belehren lassen“, sagte sie.

Aber das Publikum hat sich auch an inhaltlichen Dingen gerieben. Diese Neuausrichtung sei nach der Ära Ilona Schmiel von der Stadt gewollt worden. „Ich habe das gebracht, was vonseiten der Politik und des Aufsichtsrats gewünscht war: ein etwas verkleinertes Festival und eines, das Neuerungen bringt. Ich glaube, das ist mir geglückt. Ich habe sehr darauf geachtet, dass wir Beethoven in Geschichte und Gegenwart verankern und kein museales Festival machen.“ Im Übrigen finde sie ihre Neuerungen eher moderat: „Ich kann nicht behaupten, dass ich Bonn wirklich ins 21. Jahrhundert geschoben hätte. Aber die Politik hat wohl eines nicht bedacht: Wenn man Neuerungen einführt, die einem eher konservativen Publikum widersprechen, geht die Zustimmung für ein Festival erst einmal zurück.“ Man müsse Geduld aufbringen, bevor solche Neuerungen auch von einem breiten Publikum akzeptiert würden.

Als negative Erfahrungen mit Bonn führt sie denn auch an, dass „hier konservative bis rückwärts gerichtete Kreise Einfluss auf die Politik nehmen“. Wagner: „Das halte ich für ungut. Das Abspielen aller neun Sinfonien kann nicht der Sinn eines Beethovenfestes sein.“

Die Hauptsponsoren aber seien ihr auf ihrem Weg immer gefolgt.



(issuefile/625148/ext/c4728e44d8bc26d8c79075763e1840a8.jpg)
Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner in ihrem Bonner Büro.
FOTOS: FROMMANN/PA

General-Anzeiger 3/7/2015

Eine Weltbürgerin um Nachsicht bitten

Mike Wagner, Urenkelin von Richard Wagner, ist seit 2014 Intendantin des Bonner Beethovenfestes. Ihren Vertrag will sie über die Saison 2020 hinaus aber nicht verlängern. In den Berichten über die Entscheidung sprach Wagner auch darüber, warum das Bonner Publikum ihrer Meinung nach ihre Programme nicht so gut annimmt. Drei Zuschriften zu den Artikeln.



Mit ihren Äußerungen über das Bonner Publikum sorgt Beethovenfest-Intendantin Mike Wagner derzeit für Aufsehen.

Foto: DPA

Mit Bereicherung habe ich zunächst die Aussage von Mike Wagner in ihrem Interview gegenüber dem General-Anzeiger aufgenommen, sie gebe ihre Intendanz des Beethovenfestivals im Jahr 2021 „nicht wegen irgendwelcher Resentiments“ auf. Wie geduldig hat sie sich doch ohne solche Resentiments dem „breiten Bonner Publikum“ und den dortigen „konservativen bis rückwärts gerichteten Kreisen“ zugewandt und musste doch feststellen: „Ich kann nicht behaupten, dass ich Bonn wirklich ins 21. Jahrhundert geschoben hat.“

Geradezu rückständig haben sich die Bonner offenbar geweiht, den intellektuellen Gehalt des geistreich und perfekt formulierten Mottos von Mike Wagner zu verstehen: „Das Abspielen aller neun Symphonien kann nicht im Sinne eines Beethovenfestes sein.“ Die Musik Beethovens schadet also dem gleichnamigen Beethoven-

fest? Haben die Bonner dann letztlich wohl doch nicht Frau Wagners Ansatz verstanden, dass „ein gefüllter Konzertsaal kein Indiz für höchste Qualität“ sei? Sollte das etwa heißen, die immer mehr zurückgehenden Publikumszahlen beim Beethovenfestival seien der Ausweis von höchster künstlerischer Qualität der Intendanz?

Nun, mit unserer „rückwärts gerichteten“ Mentalität aus dem letzten Jahrhundert brauchen wir Bonner als eher unterentwickeltes Massenumfeld noch ein bisschen Zeit, um das wirklich zu verstehen. Wir bitten die Weltbürgerin Mike Wagner um Nachsicht. Was können wir Ihnen, Frau Wagner, denn nun als uns einfache Bonner mit zurück in Ihre Wahlheimat Wien geben? Am ehesten vielleicht das Motto des römischen Gelehrten Boethius: „Si tacuisses, philosophus mansisses.“ Oder in der Version vom österreichischen Kabarettisten Josef Hader: „Häts't die Pappn'g'holn, häts kaner g'merkt, dass d' deparat bist.“ Aber der ist ja auch aus dem letzten Jahrhundert.

Christina Albrecht-Eisel, Bonn

Welch eine Arroganz, wenn Frau Mike Wagner in einem Interview mit dem Bayrischen Rundfunk behauptet, „der Bonner will es gern altmodisch“, „es fehlt Neugier“ und „auch Bonn muss im 21. Jahr-

hundert ankommen“. Da fehlen echt die passenden Worte. Was bildet sich Frau Wagner eigentlich ein, etwa weil sie „Mike Wagner“ heißt? Sie stellt das Bonner Publikum als dumm und unfähig dar, weil es die Qualität ihrer Konzerte nicht zu schätzen weiß. Wir hatten vor Frau Wagner hervorragende Intendanten und ausgedehnte Konzerte. Eine solche negative Bilanz, wie sie Frau Wagner uns jetzt serviert, haben wir nicht gekannt. Gott sei Dank findet ihre Tätigkeit in Bonn ja bald ein Ende.

Eva Esfeld, Bonn

Vielleicht hat Mike Wagner nicht genau hingeschaut und hingehört, als sie „die Bonner“ als „altmodisch, kuschelig und den Mainstream bevorzugend“ abkanzelte. Wie kommt es dann, dass das Beethovenorchester und Dirk Kalfan das Publikum regelmäßig im Zusammenspiel mit No-Names zu Begeisterungsstürmen hinführt?

Peter Wierny, Bonn

Ein Bericht von der Baustelle Beethoven

Bonn bereitet sich auf das Jubiläum 2020 vor · Von Guido Krawinkel

Neue Musikzeitung
Juli 2019

Leitmotiv

(nmz) - Die Beethovenhalle: eine kostspielige Dauerbaustelle mit offenem Ende. Die Oper: ein derzeit auf Eis gelegter Sanierungsfall. Das Beethovenfest: wegen mangelnder Kostentransparenz und seiner Intendantin in der Kritik. Und die BTHVN-Jubiläumsgesellschaft: ein Mauerblümchen ohne wirkliche Strahlkraft. Ein Artikel von [Guido Krawinkel](#)



Ausgabe: [7/2019](#) - 68. Jahrgang

Die Ausgangslage für die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag des „größten Sohnes der Stadt“ könnte in der Tat deutlich güns-tiger sein. In der breiten Öffentlichkeit wurde die BTHVN-Jubiläumsgesellschaft gegenüber dem Platzhirsch Beethovenfest bislang kaum wahrgenommen. Diese Nachricht schlug dann allerdings ein wie eine Bombe: Christian Lorenz, der künstlerische Geschäftsführer der Beethoven Jubiläums Gesellschaft, räumt „einernehmlich“ seinen Posten. Damit hatte im April, gerade einmal acht Monate vor Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten, nun wirklich niemand gerechnet. Einen unpassenderen Zeitpunkt hätte es auch kaum geben können. Denn statt mit den sprichwörtlichen Pauken und Trompeten auf der Zielgraden zum 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens einzulaufen, steuerte man – freilich nicht weniger öffentlichkeitswirksam – schnurstracks auf die nächste Negativschlagzeile zu.

Fotos zu diesem Artikel



Und davon gab es in Bonn wahrlich genug in der letzten Zeit. Dabei kann sich das Programm der BTHVN-Jubiläumsgesellschaft durchaus sehen lassen: Anhand der Buchstaben des Logos hat man Schlagworte (Bonner Weltbürger, Tonkünstler, Humanist, Visionär, Naturfreund) entwickelt und ein in die Tiefe wie die Breite gehendes Konzept entwickelt, für das man neben dem Beethovenfest zum Teil als Eigenveranstalter auftritt, zu einem Großteil aber auch fremde Projekte fördert. Es gibt Klassik-Glamour ebenso wie heimelige Hauskonzerte, ein Musikfrachter trägt Beethovens Musik zudem auf dem Rhein von Bonn nach Wien.

Offensichtlich gab es aber unterschiedliche Ansichten, was die konkrete Umsetzung der Planungen betrifft. Nach der abgeschlossenen Planungsphase für 2020 und im Zuge der Umsetzungsphase habe es unterschiedliche Vorstellungen zwischen Lorenz und dem Aufsichtsrat gegeben, so Malte Boecker, seines Zeichens Direktor des Beethoven-Hauses und bislang Vorsitzender des Aufsichtsrates der BTHVN-Jubiläumsgesellschaft. „Ich habe lange vertrauensvoll mit Herrn Lorenz zusammengearbeitet. Aber dann gab es letztendlich Dinge, die wir sehr unterschiedlich beurteilt haben“, sagt Boecker über Lorenz. Die Konsequenz: man ging getrennte Wege.

Doch der Retter in der Not war schnell aus dem Hut gezaubert – und ein alter Bekannter: Boecker selbst. Eine Personalie, die zum einen der Zeit geschuldet war, denn für eine langwierige Ausschreibung der Stelle war schlichtweg kein Spielraum, die sich zum anderen aber durchaus nicht als schlechteste Wahl herausstellen könnte. Boecker, ein erfahrener und gut vernetzter Kulturmanager, ist schon im Thema drin. Und auch das von ihm neu aufgestellte, in Vorbereitung auf das Jubiläum gerade völlig umgebaute Beethoven-Haus steht programmatisch, baulich und inhaltlich blendend da.

Wenn es also einer wuppen und für den Turnaround in Sachen Beethoven sorgen kann, dann vermutlich Boecker, der nun vom Aufsichtsrat auf den Posten eines der beiden Geschäftsführer wechselt, sein Amt als Direktor des Beethoven-Hauses aber behält. Wunder vollbringen kann allerdings auch Boecker nicht. Dabei bräuchte es selbige in Bonn eigentlich dringend. Die Beethovenhalle steht – nach dem kläglichen Scheitern des Neubaus eines von drei DAX-Firmen finanzierten Festspielhauses, das nicht nur architektonisch ein weithin beachtenswertes Statement hätte setzen können – 2020 nicht zur Verfügung. Nicht dass es schade um die Halle wäre, aber statt eines architektonischen Marksteins wird hier gerade der originale Muff der 50er-Jahre kernsaniert und erweitert – denkmalgerecht selbstverständlich und zwar Schraube für Schraube. Räumlich und organisatorisch fehlt die Mehrzweckhalle allerdings in vielerlei Hinsicht, und das Kongresszentrum WCCB – im Übrigen ein anderes unrühmliches Bonner Baudesaster – ist mit seiner Konferenzarchitektur ein nur unzureichender räumlicher wie akustischer Ersatz.

So hat man erstmal und gewissermaßen alternativlos die Oper als Hauptspielstätte auserkoren, wohlwissend, dass diese ohnehin schon bis zum Anschlag ausgelastet und die Bausubstanz ausgelutscht ist. Deren Sanierung ist einstweilen auf Eis gelegt – bis die Zukunft der Beethovenhalle geklärt ist. Bis die zur Verfügung steht, wird man sich wohl noch gedulden müssen. Nachdem das ursprüngliche Fertigstellungsdatum Mitte 2020 immer wieder verschoben werden musste, heißt es seitens der Stadtverwaltung derzeit: keine Angabe, da in Klärung. Drei Knackpunkte dürfte man vor allem zu klären haben: so wird den Projektplanern – dem Architektenbüro Nieto Sobejano Arquitectos – immer wieder mangelhafte Arbeit vorgeworfen, der Terminplan zur Koordinierung aller Baumaßnahmen steckt immer noch voller Fehler und immer mehr Technik-Firmen kündigen wegen des Zeitverzugs auf der Baustelle ihre Aufträge. Neue zu finden ist langwierig, wenn nicht – angesichts der aufgeheizten Marktlage im Baugewerbe – nahezu unmöglich.

Hinzu kommt die exorbitante Kostensteigerung des Baus. Beschlossen wurden im April 2016 53,4 Millionen Euro, 37 Monate später waren es 117,4 Millionen – und das wird noch nicht das Ende der Fahnenstange sein. Für den originalgetreu restaurierten Muff der 50er wohlgemerkt, nicht für eine zweite Elbphilharmonie. Fast unnötig zu sagen, dass natürlich niemand die Verantwortung für dieses politische und planerische Totalversagen übernehmen will. Kann ja mal passieren, schallt es aus dem Stadtrat. „Wo bitte ist der Reset-Knopf?“ fragte deshalb im Mai schon der lokale Bonner Generalanzeiger, auch angesichts zahlreicher anderer Bauprojekte, bei denen es in der Bundesstadt derzeit alles andere als rund läuft. Das Beethovenhallen-Desaster brachte Bonn immerhin einen Eintrag ins Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler – als Beispiel für Verschwendung öffentlicher Gelder. Der Verband spricht von einer „Blamage in Bonn“. So gibt es auch mehr als zwei Jahre nach Baubeginn immer noch keine komplette Ausführungsplanung und gerade erst stellte sich heraus, dass die geplante Klimatechnik deutlich zu schwer für das Dach der Beethovenhalle ist. Die Folge: weitere teure Umplanungen.

Auch das Beethovenfest steht immer wieder in der Kritik, zuletzt wegen der Finanzen. Jüngst entzündete sich der Streit an den Kosten für eine Installation des österreichischen Künstlers Georg Nussbaumer während des letzten Beethovenfestes. Rund 62.000 Euro hat der von Nussbaumer im WCCB verkehrt herum aufgehängte Flügel gekostet, kein Pappenstiel angesichts rückläufiger

Zuschauerzahlen und defizitärer Finanzlage – sowohl der Stadt als auch des Beethovenfestes. Intendantin Nike Wagner, die auch schon während ihrer Intendanz in Weimar mit Nussbaumer zusammengearbeitet hat, ficht das wohl kaum an, obwohl ihr der Wind auch an anderer Stelle kräftig ins Gesicht weht.

Wagner hat das getan, weswegen sie einst geholt wurde: sie hat dem Beethovenfest eine neue, deutlich interdisziplinärere, aber auch weitaus intellektuellere Ausrichtung gegeben. Damit setzt sie sich unmissverständlich vom Stil ihrer Vorgängerin Ilona Schmiel ab. Die glänzte mit Auslastungszahlen von gut 90 Prozent, Wagner erreichte im letzten Jahr 70 Prozent.

Ihr Herz schlägt für elitäre Formate wie eine Eröffnungsmatinee mit ausuferndem Festvortrag. Das Publikum begeistert und mobilisiert man mit solchen antiken Veranstaltungsformaten indes kaum. Selbiges stimmt nun mit den Füßen ab, wobei Wagner mitnichten ihr Programm, sondern vielmehr die Ersatzspielstätte WCCB als Ursache ausgemacht hat, die werde vom Publikum nicht angenommen. Kann das als zufriedenstellende Erklärung ausreichen?

Selbst in der Wagner eigentlich stets wohlgesonnenen CDU-Fraktion des Bonner Stadtrates regen sich diesbezüglich mittlerweile Zweifel. „Nike Wagner setzt ihre Intendanz aufs Spiel“, titelte denn auch im März die FAZ. Grund war aber nicht nur das hohe intellektuelle Ross, auf dem Wagner gegenüber ihrem sie – zumindest zum Teil – finanzierenden Publikum sitzt, sondern auch ihre unverbrüchliche Nibelungentreue zu ihrem alten Freund Siegfried Mauser. Denn obwohl dieser rechtskräftig als Sexualstraftäter verurteilt wurde, hält Wagner unverdrossen an ihm fest.

Eine neuerliche Einladung zum Beethovenfest wurde nur nach massiven öffentlichen Protesten zurückgezogen. Wagner tat die Vorwürfe gegen Mauser mit der erstaunlich lapidaren Äußerung ab, dahinter stehe eine hochschulinterne Intrige, und Frauen, die Karriere machen wollten, seien auch keine Engel. Eine moralisch äußerst fragwürdige Äußerung, und zudem ein ebenso verstörender wie entwürdigender Tiefschlag mitten ins Gesicht aller Opfer sexueller Gewalt. Nach dem Jubiläumsjahr läuft Wagners Vertrag im Übrigen aus. Ob er verlängert wird, scheint angesichts der Gemengelage durchaus fraglich.

Doch es ist nicht alles schlecht in der Beethovenstadt Bonn. Es gibt zahlreiche Projekte, die zum Teil von der BTHVN-Jubiläumsgesellschaft gefördert, teils aber auch frei organisiert werden. Ein absolutes Leuchtturmprojekt sind die „250 piano pieces for Beethoven“, ein Projekt der Pianistin Susanne Kessel. 250 Komponisten lassen sich hierzu von Beethovens Leben und Werk inspirieren und komponieren Klavierstücke. Eine Noten- und CD-Edition komplettieren den Uraufführungsmarathon, der voraussichtlich während des Jubiläumsjahres vollendet werden wird (siehe hierzu Artikel oben auf dieser Seite). Auch die Bürger für Beethoven trommeln mit ihrem Vorsitzenden Stephan Eisel unermüdlich für ihren Namensgeber, organisieren etwa Verwandtschaftstreffen der heute noch lebenden von Beethovens oder werden nicht müde, sich immer dort einzumischen, wo es um den Komponisten geht.

Die Bürger für Beethoven legen aber nicht nur den Finger in die Wunde, sie liefern auch. Erst kürzlich erregten sie mit der wesentlich von ihnen mitinitiierten Installation des Konzeptkünstlers Ottmar Hörl weltweit Aufsehen, der auf dem Münsterplatz 700 grüne und goldene Beethoven-Statuen aufgestellt hatte. Zwar schieden sich an der Darstellung des leicht grinsenden jugendlichen Komponisten und überhaupt an der ganzen Aktion durchaus die Geister, doch medial und lokal war das Echo überwältigend. Ursprünglich war geplant, mindestens 700 Statuen an den Mann zu bringen, bis zum Ende der Aktion waren es dann bereits über 2.500, Tendenz steigend. Solche Aktionen zeigen dann doch, dass der vielbeschworene Geist Beethovens durchaus noch in Bonn vorhanden ist. Einst waren es die Bürger für Beethoven, die 1995 das von der Bonner Politik aus Finanzgründen gestrichene Beethovenfest wiederbelebten, heute sind sie einer der „Anlasser“, die den „Beethoven-Motor“ immer wieder zum Laufen bringen.

Ein anderer heißt Dirk Kaftan. Seit der Spielzeit 2017/18 ist er Generalmusikdirektor der Stadt Bonn und wird seitdem nicht müde, an allen Ecken und Enden der Stadtgesellschaft für das Beethoven Orchester und die Musik zu trommeln. Bereits sein Einstand setzte die Eckpfeiler, an denen er sich messen lassen will: Da ließ er das Hochkulturorchester der A-Kategorie im Bayernzelt auf der Kirmes Pützchens Markt auftreten. Mehr Rummel geht kaum. Die erste Premiere in der Oper hingegen war die selten gespielte „Penthesilea“ von Othmar Schoeck. Eine absolute Repertoire-

Rarität und eine in jeder Hinsicht herausragende Opernsternstunde obendrein. Das spricht sich rum: die Besucherzahlen im konzertanten Bereich haben sich verdoppelt.

Neider gibt es freilich immer. Erst jüngst war eine Formation des Beethoven Orchesters Bonn (BOB) auf Einladung der Don Bosco Mission Bonn in Kolumbien, um dort mit Straßenkindern zu arbeiten. Das Projekt war ein voller Erfolg, die Reaktionen begeisternd, die Wirkung mehr als nachhaltig: das Projekt wird fortgeführt und die Jugendlichen von dort werden unter anderem im Rahmen des Jubiläums 2020 Bonn besuchen. Und die Reaktion der örtlichen Politik? Ein Vorwurf, warum man denn nichts mit Bonner Jugendlichen mache. Ein Vorwurf, der nicht zuletzt mangelnde Wertschätzung, aber auch eine erschreckende Unkenntnis verrät, denn gerade die Aktivitäten im Jugendbereich hat das BOB im Vergleich zu den Vorjahren verdreifacht. Auch für das Jubiläumsjahr hat man sich eine spannende Mischung aus bekannten Namen und unkonventionellen Konzepten ausgedacht, die deutlich Kaftans Handschrift trägt.

Eine weitere Personalie verheißt Erneuerung: Seit wenigen Wochen ist die neue Sport- und Kulturdezernentin Birgit Schneider-Bönninger im Amt, eine ausgewiesene Expertin in Sachen Kultur, die nun die schwierige Aufgabe hat, das in Bonn traditionell angespannte Verhältnis zwischen Kultur und Sport zu befrieden. Bislang hatte sie nur Zeit für ein bisschen Symbolpolitik, etwa indem sie den Sport in der Bezeichnung ihres Ressorts aufgewertet hat. Doch sind die Hoffnungen groß, die in sie gesetzt werden, und das Erbe ihres weitgehend glück- und farblos agierenden Vorgängers Martin Schumacher wiegt schwer. Kultur und Sport sieht Schneider-Bönninger als „starkes Doppel“, zurzeit sind sie in Bonn noch eher Kontrahenten. In jeder Hinsicht programmatisch für Bonn könnte somit ein Motto des Beethovenfestes 2020 sein, das zusätzlich zum großen Fest im Spätsommer auch einen Ableger im Frühjahr bekommt: „Auferstehn, ja auferstehn“. Etwas anderes wird der Bundesstadt angesichts ihrer misslichen Lage zudem auch kaum übrigbleiben.

Lesezeichen erstellen/Beitrag suchen mit



Share 38

 [Send by email](#)

Tags in diesem Artikel

Ort

- [Bonn](#)

Tags

- [Beethovenhalle](#)
- [Beethovenjahr](#)
- [Kultur](#)
- [Stadtpolitik](#)

Autor

- [Guido Krawinkel](#)

Das könnte Sie auch interessieren:

Zwischen Moderne und Tradition

Zuschriften aus der Leserschaft zu einem am 27. Juli veröffentlichten Interview von Helge Matthiesen und Dietmar Kanthak mit Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner.

Im Interview mit dem General-Anzeiger berichtet Nike Wagner, der Bonner Kulturverein „Bürger für Beethoven“ werfe ihr vor, im Programm des Beethovenfestes gebe es „nicht genug Beethoven“. Sie schließt daraus, der Verein wünsche sich eine „Beethoven-Monokultur“ und stelle sich damit einer Öffnung für Beethoven in unsere Gegenwart entgegen.

Mit ihrem zuvor formulierten und nun teils zurückgenommenen Vorwurf an das Bonner Publikum, die Bonner möchten es gern altmodisch, romantisch und kuschelig, habe sie eigentlich nicht pauschal die Bonner, sondern speziell den Vorstand der Bürger für Beethoven gemeint.

Ich erlebe die Bürger für Beethoven seit vielen Jahren ganz anders – niemand unterstützt mein auf Beethoven ausgerichtetes zeitgenössisches Musikprojekt so intensiv wie dieser Verein. Anlässlich des Beethovenjahres leite ich als freischaffende Pianistin sozusagen im Alleingang das Kompositions- und Konzertprojekt „250 Piano Pieces For Beethoven“, in welchem 250 zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten aus 45 Ländern mitwirken. Es entstehen neue Klavierkompositionen, die sich auf Beethoven beziehen. Auch Nike Wagner erwähnt das Projekt immer wieder lobend und hat mich von Anfang an zum Weitermachen ermuntert.

Der Vorstand der Bürger für Beethoven war von der ersten Stunde meines Projektes an begeistert von der Idee und bot mir tatkräftige Unterstützung an: Durch ein Patenschaftsprojekt mehrerer hundert privater Paten aus der Bonner Bürgerschaft werden seit Jahren die Druckkosten der Notenedition gedeckt.

Zahlreiche Mitglieder des Vereins Bürger für Beethoven bilden seit Beginn den größten Teil der stets gut besuchten Uraufführungskonzerte. Mit großer Begeisterung, Offenheit und nicht nachlassender Neugier begegnet dieses

Publikum den Kompositionen des 21. Jahrhunderts. Es entstehen in diesen Konzerten Freundschaften mit den beteiligten Komponisten aus aller Welt, und die Frage „Welche Uraufführungen gibt es denn nächsten Monat?“ ist hier zur rituellen Gewohnheit geworden.

Über 130 Komponisten aus zahlreichen Ländern und Metropolen der Welt sind bisher nach Bonn gereist und waren Gäste meiner Konzerte. Sie empfanden besonders die Beteiligung des Bonner Publikums als einzigartig. Die Offenheit und Freude, mit der neue Kompositionen und deren Komponisten in Bonn begrüßt werden, fiel bisher jedem der Komponisten und der Presse positiv auf.

Selbstverständlich kann man das breite Publikum des Beethovenfestes nicht mit demjenigen eines zeitgenössischen Musikprojektes

gleichsetzen. Aber ich dürfte die „Bürger für Beethoven“ bisher als der Moderne gegenüber höchst aufgeschlossenen und sich für diesen Bereich auch einsetzenden Verein erleben.

Der Wunsch nach „mehr Beethoven“ schließt den gleichzeitigen Wunsch nach Zeitgenössischem seitens dieses Vereins nicht aus.

Susanne Kessel, Bonn

Danke an den General-Anzeiger, dass er sich dazu entschließen konnte, Nike Wagner Raum zu geben. Und siehe da, eine unehle, der Musik und ihrem Auftrag verpflichtete und mutige Intendantin, die offen zu den gemachten Fehlern steht. Der Aufschrei der „Bürger für Beethoven“ ist da natürlich programmiert. Aber ob diese den Stein der Weisen in der Hand halten, wage ich zu bezweifeln. Viel-

leicht können sich alle Wohlmeinenden mal dazu durchringen, der gemeinsamen Sache dienend ohne Arroganz und Überheblichkeit einfach mal zu machen. Übrigens: tolle Fotos.

Jutta Eich, Bonn

Der 1770 in Bonn geborene Ludwig van Beethoven würde sich sicher im Grabe herumdrehen, wenn er um das Treiben seiner nachgeborenen „Bürger“ wüsste. Das Interview mit Frau Wagner zeigt einmal mehr, wie einige wenige sich berufen fühlen, sich immer wieder aktiv in den Kulturbetrieb einzumischen.

Anstatt mit den vielen engagierten Menschen in unserer Stadt zusammenzuarbeiten, geht besonders ein Narzisseigene Wege. Es hat mich daher sehr erstaunt, dass der Bonner General-Anzeiger auch einmal Nike Wagner die Gelegenheit gegeben hat, ihre Sicht auf den Bonner Kulturbetrieb zu lenken. Ist es denn in einer Zeit, wo immer mehr überflüssige Ideen überhandnehmen und die notwendigen Gedanken ausbleiben, nicht mehr wichtig, den Widerstand gegen das Konforme aufzulösen?

Günther Montag, Bonn

Über die offenbar nicht anzuzweifelnden Aussagen von Frau Nike Wagner im Interview in der letzten Wochenendausgabe bin ich entsetzt. Wie kann es sein, dass der Verein „Bürger für Beethoven“ in der geschilderten Weise über die Vertragsverlängerung der Intendantin entscheidet?

Ich weiß wirklich nicht, worüber ich mich mehr wundern soll: Über das Unvermögen der Verwaltung, ein solches Vorgehen nicht zurückzuweisen und öffentlich zu rügen, oder über die Mitglieder der Findungskommission für eine neue Intendantin, die diese Unverfrorenheit anscheinend klaglos hingenommen haben.

Dem Ansehen der Stadt Bonn wurde durch das Vorgehen des Vereins Schaden zugefügt. Für die Besetzung einer Findungskommission können Mitglieder aus dem Führungskreis des Vereins „Bürger für Beethoven“ nicht in Frage kommen.

Jörg Franzen, Bonn

Genwal-Anzeiger
10/7/2019

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 11/2019
18. Juli 2019

„Götterfunken“ für die Aktion „Kita-Kinder malen Beethoven“

Zum dritten Mal verleihen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN einer Institution den „Götterfunken“, die in besonderer Weise über das traditionelle Klassikpublikum hinaus bei Menschen für das Thema Ludwig van Beethoven wirbt. Nach der Bonner Polizei 2017 und der Stiftung Namen-Jesu-Kirche 2018 geht der „Götterfunken“ 2019 an den Verein „Kleiner Lernspatz“ für seine Initiative „Kita-Kinder malen Beethoven“ und den daraus entstandenen Jubiläumskalender 2020. Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel sagte dazu: „Wir wollen uns mit der Auszeichnung bei denen bedanken, die auf außergewöhnlichen Wegen den großen Komponisten möglichst vielen Bürgern näher bringen. Bonn wird sich als Beethovenstadt nämlich nur etablieren können, wenn wir dabei ausgetretene Pfade verlassen.“

Wie die Französin, Annie Duchez, 1. Vorsitzende des Vereines „Kleiner Lernspatz e.V.“ und Initiatorin des Kalenders-Projektes berichtet, entstand ihre Initiative bei den Ausflügen, die sie immer wieder mit kleinen Kindern ins Beethoven-Haus gemacht hat: „Das hat mich auf die Idee gebracht, dass Beethoven zum Besuch in die Kindergärten kommen sollte.“ Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen des Beethoven-Hauses wurden 140 Kinder in sechs Bonner Kindertagesstätten spielerisch an das Thema Beethoven herangeführt. Anschließend haben sich die 4-6-jährigen Kinder ihr Bild zu Ludwig van Beethoven gemalt. „Es ist nicht leicht, mit kleinen Kindern Bilder zu einem Thema zu malen“, so Annie Duchez, „aber das Ergebnis war überraschend gut, und so konnte ich mit schönen Bildern diesen Kalender gestalten.“

Auffällig ist dabei, dass die Kita-Kinder Beethoven immer lächelnd dargestellt haben. Von den insgesamt über hundert Bildern kamen 30 in die engere Wahl und daraus wurden zwölf Bilder für einen Jubiläumskalender 2020 ausgewählt, der ab sofort u.a. im Beethoven-Haus erworben werden kann. Wie Eisel mitteilte, werden die BÜRGER FÜR BEETHOVEN Ende der Sommerpause jedem Bonner Kindergarten einen solchen Kalender schenken: „Wir hoffen, dass die Bilder der gleichaltrigen Kinder in den Kindergärten ein Anreiz sind, sich kindgerecht mit Beethoven zu befassen.“

Die Hauptaufgabe des Vereines „kleiner Lernspatz e.V.“ ist die Förderung der deutschen Umgangssprache für 3-6 jährige Kinder mit Sprachdefiziten, damit sie nach der Einschulung den Lehrstoff verstehen. Zu diesem Zweck arbeitet der Verein in Zusammenarbeit mit Kitas und der Universität Koblenz an der Entwicklung einer effizienten Lernmethode.

Bei der ca. 20 cm hohe „Götterfunken“-Stele, die bei den Ausgezeichneten verbleibt, handelt es sich jeweils um ein Unikat, gestaltet von der freischaffenden Bildhauerin Beate Meffert-Schmengler. Hans Christoph Pakleppa, Projektbeauftragter im Vorstand der BÜRGER FÜR BEETHOVEN sagte dazu: „Wir freuen uns, eine Initiative auszuzeichnen, die sich für die Förderung kleiner Kinder einsetzt. Die Ergebnisse der Beschäftigung mit dem Thema „Beethoven“ haben uns beeindruckt und zeigen, wieviel Kreativität Kinder entwickeln, wenn sie die Chancen dazu bekommen. Dies kommt uns allen zugute.“ Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN setzen sich mit über 1.650 Mitgliedern für die Pflege des Andenkens von Ludwig van Beethoven und seiner Musik ein.

Haus + Grund Juli 2019

Beethoven-Installation: 75.000 Besucher - 2.500 Paten

„Einfach unglaublich, ja sensationell“

BEETHOVEN 2020

Das werden die Bonner und ihre Besucher so schnell nicht vergessen: Der große Meister in schmunzelnder Junior-Pose statt im weltbekannten strengen Blick. 75.000 bestaunten die aufsehenerregende Kunstinstallation „Ludwig van Beethoven - Eine Ode an die Freude“ des renommierten Konzeptkünstlers Ottmar Hörl auf dem Münsterplatz. Und die Bilder dieses Auftaktprojekts zum großem Beethovenjubiläum 2020 gingen hinaus in Land und Welt.

Es ist kaum zu glauben: aber nicht - wie erwartet und erwünscht - 1.000 Bürger sicherten sich für 300 Euro Patenschaft eine Statue für Haus, Garten oder Balkon. Nein: es waren letztlich mehr als 2.500, darunter auch so renommierte Bonn-Beethoven-Fans wie der frühere NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement, Ex-Arbeitsminister Norbert Blüm, Europa-Abgeordneter Axel Voss, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, Kabarettistin Margie Kinski und Schauspieler Bill Mockridge. Und auch Haus & Grund Bonn-Rhein-Sieg machte mit: ein „Beethoven“ begrüßt nun, wie berichtet, die Besucher der Hauptgeschäftsstelle am Bertha-von-Suttner-Platz.

Der äußerst erfolgreiche Spaß kam auf Initiative des Vereins „Bürger für Beethoven“ und von city-marketing-bonn zustande. Ottmar Hörl schwärmt begeistert: „Die Resonanz ist einfach unglaublich, ja sensationell.“

Werner P. D'hein



Mehr als 2.500 Mal wurde der schmunzelnde Beethoven nach seiner Visite auf dem Münsterplatz für 300 Euro erworben
Foto: Werner P. D'hein

Gesund - Dreyer
4/7/2019

Mit Beethoven nach England



Zur ältesten Ruderregatta der Welt, zur Henley Royal Regatta auf der Themse, ist der Achter der Bonner Ruder-Gesellschaft (BRG) nach England aufgebrochen. Dort soll das neue Boot namens „Ludwig van Beethoven“ erstmals zum Einsatz kommen. Passend zu diesem Anlass übergab der Verein Bürger für Beethoven der BRG eine Beethoven-Statue, die mit auf die Reise ging. „Wir wollen uns dafür bedanken, dass die BRG mit der Taufe ihres Achters auf den Namen „Beethoven“ ein Zeichen für das Miteinander von Sport und Kultur gesetzt hat“, erklärte Stephan Eisel, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven. Die Henley Royal Regatta feierte ihre Premiere 1839, also nur wenige Jahre nach Beethovens Tod 1827. Aus seinen Bonner Jahren ist von Beethoven überliefert, dass er auf dem Rhein ruderte. *tey/foto: PRIVAT*

10/7/2019

Bonner Rudergesellschaft: Beethoven-Achter geht an den Start

Von Helmut Müller 10.07.19, 11:58 Uhr



Übergabe des „Ludwig“ an die BRG vor dem Bootshaus am Rhein bevor sich der Beethoven-Achter auf den Weg an die Themse machte.
Foto: Helmut Müller

Beuel - Das anlässlich der 100-Jahrfeier der Bonner Ruder-Gesellschaft im Frühjahr auf den Namen „Ludwig van Beethoven“ getaufte Rennboot, kam in der letzten Woche erstmals bei der Henley Royal Regatta, der ältesten Ruder-Regatta der Welt, auf der Themse in England zum Einsatz. Bevor die Mannschaft des „Beethoven-Achters“ auf die Insel verlegte, übergab Stephan Eisel, Vorsitzender von „Bürger für Beethoven“ dem Ehrenvorsitzender der Bonner Ruder-Gesellschaft, Karl-Heinz Rosarius, einen lächelnden Ludwig. Stephan Eisel: „Wir wollen uns mit unserem Geschenk auch dafür bedanken, dass die Bonner Ruder-Gesellschaft mit der Taufe ihres Achters auf den Namen „Ludwig van Beethoven“ ein Zeichen für das Miteinander von Sport und Kultur gesetzt hat.“ Karl-Heinz Rosarius kommentierte dies mit seiner Aussage: „Sport und Kultur ergänzen sich. Es führt in eine Sackgasse, das gegeneinander auszuspielen.“

Bis ins Halbfinale ruderten die BRG bei der erstmals 1893 ausgetragenen Henley Royal Regatta, die jährlich in der ersten Juliwoche auf der Themse stattfindet. Auf der Regattastrecke von einer Meile und 550 Yards (2,112 km) waren 49 Achter am Start. Die Beueler dominierten im Vorlauf über den Achter aus Thames, taten sich allerdings im nächsten Rennen gegen den RC Agecroft schwer, konnten den Sieg aber ins Ziel retten. Eine leichtere Aufgabe gab es im Viertelfinale. Hier wurde das Flaggschiff des R.C. Wairau aus New Zealand in die Schranken verwiesen. Bis zum Halbfinale hatte sich der Achter aus Beuel prima geschlagen, dort waren sie dann allerdings gegen niederländischen Achter aus Okeanos chancenlos und verpassten klar das Finale am Schlußtag.

Das Ziel der „Beethoven-Crew“ beim prestigeträchtigsten Rennen um den „Grand Challenge Cup“ möglichst lange mit zu rudern, wurde allerdings mit Bravour und Ludwig im Rücken erreicht.

Zusatzteil teilen
Facebook
Facebook

Beethoven-Ring an Kit Armstrong

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN verliehen am 12. Juli zum 15. Mal ihren Beethoven-Ring. Er ging an den 27-jährigen amerikanischen Pianisten Kit Armstrong. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen eines Benefiz-Konzertes im Kammermusiksaal des Bonner Beethoven-Hauses. Kit Armstrong spielt bei seinem Ring-Konzert die Klaviersonaten G-Dur op. 14/2, Fis-Dur op. 78 und in E-Dur op. 109 von Ludwig van Beethoven und erntete dafür langanhaltende stehende Ovationen.

Der Beethoven-Ring wurde in einer Abstimmung der über 1.600 Mitglieder der BÜRGER FÜR BEETHOVEN unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes 2018 vergeben, die ein Werk von Beethoven interpretieren. Auf Armstrong entfielen damals 60 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel, der den Beethoven-Ring überreichen wird, sagte dazu: "Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht. So gibt er beispielsweise den Kadenzen in Beethovens Klavierkonzerten ihre ursprüngliche Bedeutung zurück, in dem er diesen solistischen Teil improvisiert und nicht eine gedruckte Fassung spielt."

Kit Armstrong sagte zur Auszeichnung: „Von den Bonner Bürgern mit dem Beethoven-Ring ausgezeichnet zu werden, ist eine Ehre, die mich tief bewegt. Das Grenzüberschreitende, Brückenschlagende seiner Musik inspiriert mich als Pianist und Komponist immer aufs Neue. Man kann gegenüber Beethoven nie gleichgültig sein: sein Werk repräsentiert die Menschheit in all ihren Facetten. Die Auszeichnung bestärkt mich, weiter meinen Weg zu Beethoven zu gehen.“

Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings. Preisträger vor ihm sind der Dirigent Gustavo Dudamel (2004), die Geigerinnen Julia Fischer (2005) und Lisa Batiashvili (2006), der Cellist Giorgi Kharadze (2007), die Pianisten Lauma Skride (2008) und Teo Gheorghiu (2009), der Geiger Sergei Khachatryan (2010), der Hornist Premysl Vojta (2011), der Oboist Philippe Tondre (2012), die Geigerin Ragnhild Hemsing (2013), die Fagottistin Sophie Dartigalongue (2014), der Cellist Nicolas Altstaedt (2015) sowie die Pianisten Filippo Gorini (2016) und Pianist Igor Levit (2017). Stephan Eisel wies darauf hin, dass sich alle Preisträger in der internationalen Spitzenklasse etabliert haben: „Mit dem Beethoven-Ring bleiben sie der Geburtsstadt des großen Komponisten verbunden.“

G77 15/12/2019

Untrügliches Gespür für Witz und Humor

Der Pianist Kit Armstrong wird im Kammermusiksaal mit dem Beethovenring der „Bürger für Beethoven“ ausgezeichnet
VON MATTHIAS NORZE

Viele ziehen erstmals in ihrem Leben einen Ring an, wenn sie vor dem Traualtar stehen. Nicht so Kit Armstrong. „Das ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich einen Ring trage“, bekannte der amerikanische Pianist, als ihm im Kammermusiksaal der Beethovenring überreicht wurde. Das kostbare Geschmeide erhielt er von Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“.

Kit Armstrong ist damit der 15. Träger des Beethovenrings (gestiftet vom Juwelier Richard). Geehrt wurde der in Los Angeles geborene, in Europa lebende Künstler für seinen Auftritt beim Beethovenfest 2018 in Beethovens zweitem Klavierkonzert. Armstrong, 27 Jahre alt, bedankte sich in sehr gepflegtem Deutsch für die Auszeichnung.

Walter Scheurle, Stellvertreter des Vereins, hatte Armstrong zu Beginn als „Ausnahmepersönlichkeit“ gewürdigt, die „angenehm und bescheiden“ auftrete. Malte Boecker, Direktor des Beethovenhauses, machte klar, dass die Auszeichnung weit mehr sei als ein

„Jugendförderpreis“. Dafür sei das Niveau der Kandidaten – in jedem Jahr die fünf jüngsten Interpreten beim Beethovenfest – „zu hoch“. Aus diesem Fünferset wählen die



Mitglieder des Vereins den Träger des Beethovenrings. Dass das Niveau in der Tat sehr hoch ist, zeigen die früheren Träger des Rings, darunter Julia Fischer, Gustavo Dudamel oder – im Vorjahr – Igor Levit. Stephan Eisel fügte noch die Bemerkung an, dass nur die fünf jüngsten Interpreten in Betracht kämen, die auch ein Werk von Beethoven gespielt hätten. „Wir wollen ja, dass beim Beethovenfest viel Beethoven gespielt wird“, setzte er hinzu, und wer wollte, konnte das als Statement zur aktuellen Diskussion um die „Beethovenhaltigkeit“ des Beethovenfestes verstehen.

In dieser Hinsicht nun ließ der Abend nichts zu wünschen übrig. Insgesamt drei Sonaten des Meisters spendierte der neue Ringträger. Zunächst die Sonate op. 14 Nr. 2 in G-Dur. Schon wie er das Anfangsmotiv aus einem beinahe unhörbaren Pianissimo herauszauberte, zeigte, dass Armstrong keinerlei Bedeutungsüberei anstrebte. Als „zart und übermütig parlierend“ hat Joachim Kaiser den Charakter des Kopfsatzes beschrieben – und genau das gelang Armstrong mit seinem klangsinnlichen und eleganten Spiel auf Schönsse. Den Schlusssatz gab er mit untrüglichem Gespür für Witz und Humor. Armstrong hat auch ein Faible für Barockmusik, für polylphone Strukturen. Die vermag er mit seinem überaus delikaten Anschlag transparent herauszuarbeiten. Bewundern konnte man das immer wieder in den Sonaten op. 78 in Fis-Dur und 109 in E-Dur. Armstrong kriecht in die feinsten Verästelungen hinein, entdeckt hier ein Motiv, betont dort eine unscheinbare Wendung. Hinzu kommt ein traumhaftes Rhythmusgefühl. Nicht häufig hört man das „Prestissimo“ der E-Dur-Sonate so klar und federnd.

Im November gastiert Armstrong wieder in Bonn – als Organist in St. Joseph in Beuel. Komponieren kann er übrigens auch.

„Ausnahmepersönlichkeit“: Kit Armstrong in Bonn.

FOTO: WESTHOFF

Meister der Improvisation

Der junge amerikanische Pianist Kit Armstrong ist der 15. Träger des Beethoven-Rings

Köln Stadt-Anzeiger
17/7/2015

Bonn. Die Bürger für Beethoven verleihen jedes Jahr den Beethoven-Ring an einen herausragenden jungen Solisten oder Solistin des Beethovenfestes, der oder die Werke des Maestros gespielt haben. In einer Abstimmung der 1600 Mitglieder der „Bürger“ fiel die Wahl für den besten Solisten beim Beethovenfest 2014 auf den 27-jährigen amerikanischen Pianisten Kit Armstrong. Auf Armstrong entfielen 60 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel, der den Beethoven-Ring am Wochenende bei einem Sonderkonzert im Kammermusiksaal an Kit Armstrong überreichte, erklärte dazu: „Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jungem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht. So gibt er den Kadetten in Beethovens Klavierkonzerten ihre ursprüngliche Bedeutung zurück, indem er diesen solistischen Teil improvisiert und nicht eine gedruckte Fassung spielt.“ Kit Armstrong spielte bei seinem „Ring-Konzert“ die Klavierkonzerte G-Dur op. 14/2 und F-Dur op. 78 von Ludwig van Beethoven.

Der neue „Ring-Träger“ sagte zur Auszeichnung: „Von den



Da ist der Ring! Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, überreichte die Auszeichnung an Kit Armstrong.

Foto: Magunia

Bonner Bürgern mit dem Beethoven-Ring ausgezeichnet zu werden, ist eine Ehre, die mich tief bewegt. Das Grenzüberschreitende, Brückenschlagende seiner Musik inspiriert mich als Pianist und Komponist immer aufs Neue. Man kann gegenüber Beethoven nie gleichgültig sein: Sein Werk repräsentiert die

Menschlichkeit in all ihren Facetten. Die Auszeichnung bestärkt mich, weiter meinen Weg zu Beethoven zu gehen.“

Kit Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings. Preisträger vor ihm sind der Dirigent Gustavo Dudamel (2004), die Geigerinnen Julia Fischer (2005) und Lisa Batilashvili (2006), der

Cellist Giorgi Kharadze (2007), die Pianisten Lauma Skride (2008) und Teo Gheorghiu (2009), der Geiger Sergei Khachatryan (2010), der Hornist Premysl Vojta (2011), der Oboist Philippe Tondre (2012), die Geigerin Ragnhild Hemming (2013), die Fagottistin Sophie Dartigalongue (2014), der Cellist Nico-

las Alstaedt (2015) sowie die Pianisten Filippo Gorini (2016) und Pianist Igor Levit (2017).

Stephan Eisel wies darauf hin, dass sich alle Preisträger in der internationalen Spitzenklasse etabliert haben: „Mit dem Beethoven-Ring bleiben sie mit der Geburtsstadt des großen Komponisten verbunden.“ (al)

Genoel-Anzeige 15/11/2019

Kleiner Lernspatz mit Götterfunken ausgezeichnet

Beethoven-Verein würdigt Malprojekt von Kindern, aus dem ein Kalender mit Motiven des Komponisten entstanden ist

VON HANS-PETER BRODÜFFEL

BONN. Zum dritten Mal haben die „Bürger für Beethoven“ den Preis „Götterfunken“ verliehen. Der „Götterfunken“ 2019 geht an den Verein „Kleiner Lernspatz“ für seine Initiative „Kinder malen Beethoven“ und dem daraus entstandenen Jubiläumskalender 2020.

Mit der von der Bildhauerin Beate Meffert-Schmögler gestalteten Säge werden Bonner Vereine, Initiativen und Institutionen ausgezeichnet, die in besonderer Weise über das traditionelle Klassikpublikum hinaus für Ludwig van Beethoven werben. „Wir wollen uns mit der Auszeichnung bei denen bedanken, die auf außergewöhnlichen Wegen den großen Komponisten möglichst vielen Bürgern näher bringen. Bonn wird sich als Beethovenstadt nämlich nur etablieren können, wenn wir dabei ausgetretene Pfade verlassen“, sagte Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“, der inzwischen 1650 Mitglieder hat. Der Verein setzt sich insbesondere für die Pflege des An-



Präsentieren den Jubiläumskalender: (v.l.) Stephan Eisel, Annie Duchez, Bodo Engsch und Hans Christoph Pakleppa. FOTO: BRODÜFFEL

denkens von Ludwig van Beethoven und seiner Musik ein.

Aufgabe des Vereins „Kleiner Lernspatz“ ist die Förderung der deutschen Sprache für drei- bis

sechsjährige Kinder mit Sprachdefiziten. Annie Duchez, Vorsitzende des Vereins, hatte die Idee für das Kalender-Projekt. „Ich besuche mit Kita-Kindern immer wieder das

Beethovenhaus. Das hat mich auf die Idee gebracht, dass Beethoven auch mal zu Besuch in die Kindergärten kommen sollte“, berichtete Duchez. Gemeinsam mit ihrem Mann Bodo Engsch und Mitarbeiterinnen des Beethoven-Hauses führte sie 140 Kinder in sechs Kitas spielerisch an das Thema heran. Anschließend malten die vier- bis sechsjährigen Kinder ihr Bild zu Beethoven. Duchez: „Es ist nicht leicht, mit kleinen Kindern Bilder zu einem Thema zu machen. Das Ergebnis war aber überraschend gut und so konnte ich mit schönen Bildern den Jubiläumskalender gestalten.“

Auffällig ist, dass die kleinen Künstler den oft grimmig dreinblickenden Komponisten immer mit einem gewinnenden Lächeln gemalt haben. Von rund 100 Bildern kamen 30 in die engere Wahl. Daran wiederum wurden zwölf für den von Duchez handgemachten, mit viel Liebe zum Detail gestalteten Kalender ausgewählt.

Die sechsjährige Nyssa stellt den kleinen Ludwig bei seinem ersten öffentlichen Auftritt als Pianist dar.

Mit wilder Frisur, großen Augen und einem breiten Lachen, bekleidet mit blauem Hemd und grüner Hose eilt das siebenjährige Genie zu einem riesigen orangefarbenen Klavier. Die gleichaltrige Morena malt den Naturliebhaber Beethoven umschwirrt von Noten und Vögeln, umgeben von blühenden Bäumen und Blumen und im hellen Licht der Juni-Sonne. Auf dem Juli-Blatt sieht man Ludwig van Beethoven in einer gelben Kurzsche mit grünen Rädern sitzend, wie er im Jahre 1792 unterwegs nach Wien ist. „Die Bilder zeigen, wie viel Kreativität Kinder entwickeln, wenn sie die Chancen dazu bekommen“, sagte Hans Christoph Pakleppa, Projektbeauftragter im Vorstand „Bürger für Beethoven“.

Wie Eisel mitteilte, werden die „Bürger für Beethoven“ nach den Sommerferien allen 218 Kitas in Bonn ein Exemplar des Kalenders schenken. Im Beethoven-Haus kann der Kalender ab sofort für 14,50 Euro erworben werden. Mit dem Erlös werden Projekte zur Sprachförderung und Bildung in den Kitas unterstützt.

26/7/2019

Verein "Kleiner Lernspatz": Bürger für Beethoven vergeben Götterfunken

Von Harald Weller 26.07.19, 10:32 Uhr



Feiern eine gute Idee mit dem Götterfunken: Vlnr. Stephan Eisel, Vorsitzender von Bürger für Beethoven, Annie Duche, Vorsitzende vom "Kleinen Lernspatz", Bodo Gensch, Kleiner Lernspatz, Hans Christoph Pakleppa, Bürger für Beethoven.

Foto: we

Bonn - Einmal im Jahr vergibt der Verein "Bürger für Beethoven" einen Preis an solche Mitmenschen und Institutionen, die sich auf besonders originelle Weise um Beethoven sowie die Verbreitung seiner Musik verdient gemacht haben. Der Preis trägt den Beethoven-würdigen Namen "Götterfunken" und besteht aus einer 20 Zentimeter hohen Statuette.

Im laufenden Jahr hat der Verein "Kleiner Lernspatz" einen Kalender für 2020 mit Beethoven-Motiven aufgelegt. Der trägt die Bilder Bonner Kids aus sechs verschiedenen Bonner Kindergärten. Die 4- bis 6-Jährigen haben sich nach einschlägiger Vorbereitung durch das Beethovenhaus mit dem Thema "Beethoven" beschäftigt und ihre eigene Vorstellung vom Komponisten per Pinsel und Farbe umgesetzt.

Herausgekommen sind ein stets freundlich lächelnder Beethoven und weitere Motive, die sich um Musik drehen. Die Auswahl der schlussendlich zwölf Motive erfolgte aus mehr als Hundert eingereichter Zeichnungen. Der "Kleine Lernspatz" fördert Kids in vielfältiger Weise. Häufig per Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache. Und hier mal mit einem weiteren originellen Ansatz. Die "Bürger für Beethoven" sehen den Kalender als Maßnahme zur Verbreitung des Oeuvres Beethovens bei Menschen, die nicht zu den Adepten des Komponisten zählen.

Der Verein will jedem der 208 Bonner Kindergärten einen solchen Kalender schenken. Als Anregung, sich mit dem musikalischen Werk des Meisters auseinanderzusetzen. Der Kalender ist unter anderem im Beethovenhaus erhältlich.

[Zusatzteil teilen](#)

[Facebook](#)

[Facebook](#)

Wir verwenden Cookies, um die einwandfreie Funktion unserer Website zu gewährleisten. Inhalte und Werbung zu personalisieren, Social Media-Funktionen bereitzustellen und unseren Datenverkehr zu analysieren. Wir informieren auch unsere Social Media-, Werbe- und Analysepartner über Ihre Nutzung unserer Website.

[✓ Cookies akzeptieren](#)

Das Bonner Beethovenfest ist in einer schwierigen Lage, nachdem Intendantin Nike Wagner in einem Interview gegen das Konzertpublikum polemisiert hat. Den Jönern fehlten Aufgeschlossenheit, Neugier und eine Öffnung nach vorn. Im 21. Jahrhundert seien sie jedenfalls noch nicht angekommen. Mit Nike Wagner sprachen Dietmar Kanthak und Helge Matthiesen.

Frau Wagner, die Beziehung zwischen Ihnen und dem Bonner Konzertpublikum ist gestört. Was hat Ihre Spielart von Publikumskritik, manche sagen Publikumsbeschimpfung, ausgelöst?

Nike Wagner: Dieses Interview möge dazu dienen, eine Störung der Beziehung zu vermeiden. Keineswegs war das Bonner Publikum allgemein mit meiner sogenannten Beschimpfung gemeint. Es besteht ja aus Menschen, die an klassischer Musik interessiert sind und mitunter auch offen für Neues. Zu Unrecht habe ich es mit mei-

„Ich bedaure, dass ich diesen klugen Satz nicht beherzigt habe“

nen pauschalen Äußerungen in einen Topf geworfen mit einer ganz bestimmten Gruppe in Bonn. Das tut mir leid, und ich danke dem General-Anzeiger, dass er mir Gelegenheit gibt, mich bei diesem Publikum zu entschuldigen. Im Übrigen, ein Publikum sollte man grundsätzlich nicht bewerten. Dies sagte mein Freund Markus Hinterhäuser, der Chef der Salzburger Festspiele. Ich bedaure, dass ich diesen klugen Satz nicht beherzigt habe.

Wen haben Sie denn mit Ihren Vokabeln altmodisch, romantisch und kuschelig im Blick gehabt?

Wagner: Ich habe einen ganz bestimmten Verein im Blick gehabt. Wir müssen Namen nennen, der Verein heißt „Bürger für Beethoven“. Das ist ein Verein, der unendliche Verdienste hat. In den 1990er Jahren ist ihm das Fortbestehen des Beethovenfestes zu verdanken. Aber dieser Verein hat mir das Leben als Intendantin in Bonn sehr schwer gemacht.

Würden Sie für uns Ihre Geschichte mit den Bürgern für Beethoven rekapitulieren?

Wagner: Da darf ich kurz zurückblenden, denn alles hat seine Geschichte, seine Farbe, seinen Hintergrund. Kurioserweise bezichtigte mich der Vorsitzende dieses Vereins...

... Stephan Eisel...

Wagner: ...erst kürzlich wieder, dass ich schuld sei am Nicht-Zu-

Zur Person

Nike Wagner, Jahrgang 1945, ist seit 2014 Intendantin des Bonner Beethovenfestes. Sie ist die Urenkelin von Richard Wagner und die Ur-Urenkelin von Franz Liszt. Nike Wagner wuchs a Tochter von Wieland Wagner und seiner Frau Gertrud in Richard Wagners Haus Wahnfried in Bayreuth auf. Sie studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft in Berlin, Chicago, Paris und Wien und promovierte über Karl Kraus und die Erotik der Wiener Moderne. Wiederholt übte Nike Wagner Kritik am langjährigen Leiter der Bayreuther Festspiele, ihrem Onkel Wolfgang Wagner, und meldete Ansprüche auf eine Übernahme seines Amtes an. 1999 bewarb sie sich gemeinsam mit Elmar Weingarten, dann mit Peter Ruzicka, 2008 zunächst mit Eva Wagner-Pasquier, dann – kurz vor Ende der Bewerbungsfrist – mit Gérard Mortier. Eva Wagner-Pasquier und Katharina Wagner wurde 2008 die Leitung der Festspiele übertragen. Von 2004 bis 2013 war Nike Wagner Leiterin des Kunstfestes Weimar. ~~2014~~

~~angekommen des neuen Festspielhauses.~~ Ich habe das abgelehnt und gesagt: Hören Sie, ich bin fünf vor zwölf überhaupt erst nach Bonn hereingekommen. Zu dieser Zeit gab es nur noch einen einzigen Hauptsponsor, und der hat sich zurückgezogen. Sie überschätze mich, wenn Sie glauben, dass ich Einfluss auf den Stadtrat gehabt hätte. Außerdem hatte ich nur ökonomisch-betriebliche Skepsis angemeldet: zwei Riesenhäuser im mittelgroßen Bonn, wo schon die alte Beethovenhalle nicht ausgelastet war – wie sollte das gehen! Dann kam der Vorwurf gegen mein Programm: Nicht genug Beethoven! Ich habe diesen Vorwurf entkräftet. Der Irrtum ist wohl zustande gekommen, weil es zu meinem ästhetischen Konzept gehört, Beethoven in einen Kontext zu setzen. Beethoven allein, eine Beethoven-Monokultur halte ich für fantasielos.

Wie setzte sich der Konflikt danach fort?

Wagner: Der nächste Vorwurf war, dass ich das Beethovenfest nicht in der Stadtgesellschaft verankere. Wie bitte? Ich mache der Stadtgesellschaft doch ein umfassendes Angebot! Schaut her, wir haben einen Beethoven in verschiedenen Klangbildern und Interpretationen und thematisch geschärft. Und wir bringen ein ganzes Spektrum von Veranstaltungen: Da sind barocke, klassische und moderne Stücke dabei, da sind experimentelle Projekte und eine breite Palette für Kinder und Jugendliche.

... was haben Sie unternommen?

Wagner: Ich habe immer wieder versucht, mich dem Verein zu erklären, unser schwieriges Verhältnis zu kitten. Eine Weile schien es ruhig. Aber nun kommt's: Der Verein wusste von einer möglichen Verlängerung meines Vertrages. Daraufhin hat der Vorsitzende des Vereins den Vorstand zusammengerufen und

„Mit diesem Votum ist der Vorsitzende zur hohen Politik gegangen“

sie haben abgestimmt: einmütig alle dagegen. Mit diesem Votum ist der Vorsitzende zur hohen Politik gegangen und hat gedroht, die „Bürger“ würden Rabatz machen, wenn Frau Wagner verlängert wird. Diese Einmischung in Entscheidungsprozesse, die bei ganz anderen Organen liegen – bei unseren Gesellschaftern, bei unserem Aufsichtsrat und dem die Stadtgesellschaft repräsentierenden Kultur-ausschuss –, dieses Unter-Druck-Setzen unseres Stadtoberhauptes, das hat mich verletzt, emotionalisiert, da bin ich ausgerastet.

Was wünschen Sie sich für ein gedehliches Miteinander von Ihrem Publikum? Wie sollte es auf Beethoven zugehen? Sie werden ja noch drei Programme vertreten.

Wagner: Zwei mit Übergang ins Jahr 2021. Ich wurde gerufen, um gewisse Neuerungen einzuführen, eine gewisse Öffnung nach vorne, eine gewisse Öffnung für Beethoven in unsere Gegenwart. Diesem politischen Auftrag bin ich nachgekommen. Es gibt die großen, berühmten Klangkörper, es gibt sehr viel Kammermusik, dann gibt es

„Mich freut es immer, wenn zeitgenössische Komponisten Beethoven übermalen“

aber auch Tanz, Performance, Theater, die eher experimentelle Schiene. Mich freut es zum Beispiel immer, wenn zeitgenössische Komponisten Beethoven „übermalen“ und damit zeigen, dass sie Beethoven lieben, anerkennen und sich mit ihm auseinandersetzen. Diese Öffnung in die Gegenwart ist

„Ich möchte mich entschuldigen“

INTERVIEW Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner erklärt, warum sie glaubt, dass ein Teil des Bonner Konzertpublikums es gern altmodisch, romantisch und kuschelig schön haben will. Selbstkritisch räumt sie pauschale Anschuldigungen ein

Genwal - Hrujo
27/28 - 7 - 2019 (1)

mir wichtig. Ich wollte das Publikum ansprechen und mitnehmen.

Man hat den Eindruck, dass Ihre Kritiker den festlichen Beethoven vermissen. Liegt es nicht nahe, zu sagen, man kommt diesen Kritikern mit dem Programm entgegen?

Wagner: Das habe ich im Lauf der Jahre auch getan. Ein Veranstalter ist abhängig vom Publikum. Trotzdem ist es mir ein Anliegen – und das ist kein pädagogisches Anliegen, es ist ein Beethoven'sches Anliegen –, die Menschen für etwas zu gewinnen, das nicht auf einem Unterhaltungslevel ist. Beethoven ist ein existenzieller Komponist. Es geht ihm ums Ganze, es geht ihm um die Menschheit, ums Absolute, die Freiheit und das Weitergehen. Das sind alles keine Spaßkriterien. Ich kann Beethoven nicht leichter machen, als er ist. Er ist nicht Johann Strauss, er ist Beethoven.

Sollte man das mit festlichen Elementen flankieren?

Wagner: Die Festlichkeit liegt sehr am äußeren Rahmen. Wer eine tolle Location hat, der hat schon gewonnen. Mein Problem aber ist allen bekannt. Zuerst drei Jahre in der alten Beethovenhalle mit all ihren Mängeln, und dann Helmatlosigkeit. Nun kommt das dritte Jahr Ersatzspielstätte WCCB. Wir wissen es aus vielen Rückmeldungen: Die Mehrheit des traditionellen Beethoven-Publikums der Stadt geht nicht gerne in die Kongresshalle. Was soll ich machen?

Wünschen Sie sich nicht manchmal, die Idee eines Festspielhauses wäre doch realisiert worden?

Wagner: Sicher kann man darüber spekulieren. Dann hätten die Bonner aber die alte Halle abreißen müssen, denn sie hat den besten Standort. Ich muss Ihnen aber sagen: Berliner Kunstfreunde finden die Location Beethovenhalle total scharf. So was wünscht man sich, das ist retro, das ist super. Ich finde es richtig, dass man die Halle erhalten hat. Das ist ein Bau der deutschen Nachkriegsmoderne und als solcher geschichtlich wichtig.

Es sind Zahlen auf dem Markt, wonach die Auslastung des Beethovenfestes auf 70 Prozent gesunken sei und die Eigenerlöse dramatisch geschrumpft seien. Können Sie das erklären?

Wagner: Ich erkläre mir das hauptsächlich mit dem Spielstättenproblem. Erst gab es das Ungenügen an der Beethovenhalle, dann das Ungenügen am WCCB, das festlich überhaupt nicht aufgewertet wird. Da sind keine roten Teppiche, da sind keine Palmen. Und die Eingänge sind so unauffällig, dass man sie erst gar nicht sieht. Obwohl gerne das Gerücht verbreitet wird, mein Beethovenfest sei „elitär“, glaube ich nicht, dass es an meinem Programm hängt. Es ist in großen Teilen auf ein großes

„Wir tun, was wir können, im traditionellen Bereich wie in den sozialen Medien“

Publikum zugeschnitten. Aber sagen wird man's schon dürfen: Sobald einmal Mahler, Bartók oder Schönberg im Programm enthalten sind – zu schweigen von Zeitgenossen –, muss man schon einen Barenboim dazunehmen, damit das Ganze einigermaßen läuft.

Muss man am Marketing arbeiten?

Wagner: Selbstverständlich. Nur ist Marketing im Klassikbereich nicht so einfach, obwohl auch dort mit allen möglichen optischen oder erotischen Reizen gearbeitet wird. Wir tun, was wir können, im traditionellen Bereich wie in den sozialen Medien. Aber es versendet sich auch vieles und ich muss immer entscheiden – das Geld in die Kunst stecken oder in die Wer-

Trifft Sie der Vorwurf, andere Festivals seien – auch wirtschaftlich – erfolgreicher?

Wagner: Das wirtschaftliche Argument ist eines. Auslastungszahlen sind für mich nicht der totale Beweis höchster Qualität. In spärlich besuchten Konzerten passiert oft das Entscheidende, wie die Musikgeschichte zeigt. Da kann man auch einen Künstler entdecken. Apropos entdecken: Das Problem heute ist die Medialisierung eines Künstlers – wehe, er ist nicht medialisiert! Dann strömt die Menge schon weniger. Es wäre mir lieb, die Aufmerksamkeit des Publikums von Starkult weg auf die Werke zu lenken – dass wir die Best-of-Künstler engagieren, ist doch selbstverständlich.

Stoßen Sie dabei auch an finanzielle Grenzen?

Wagner: Wir spielen finanziell nicht in der obersten Liga. Wir müssen sehr genau verhandeln, auch mal verzichten und die Gelder oft aus verschiedenen Quellen zusammenstopfeln. Auch das ausverkaufte Konzert trägt sich nicht selber. Aber ein Festival

„Nirgendwo, scheint es, wird so viel diskutiert und debattiert wie hier“

braucht Zugpferde, und die sind meistens teuer. Allein in diesem Jahr haben wir den Nobelpreis-Pianisten Pierre-Laurent Aimard, die Geigerin Carolin Widmann und den Weltklasse-Bariton Christian Gerhaher. Die Suche nach Sponsoren hört nimmer auf.

Ist es ein Bonner Spezifikum, dass Beethoven hier kommunalpolitisch eine große Rolle spielt – und ist das Ihrer Meinung nach gut fürs Beethovenfest?

Wagner: Was mir auffällt als Zugerester, ist, dass hier der Fundus des Miteinanders politisch geprägt ist. Ich meine das durchaus positiv, es ist ja zurückzuführen auf die politische Vergangenheit der Stadt. Nirgendwo, scheint es, wird so viel diskutiert und debattiert wie hier, diplomatische Formen spielen eine große Rolle. Auch der Vorsitzende der Bürger für Beethoven ist ja Politiker gewesen. Sein Herzensanliegen Beethoven verbindet sich folgerichtig mit politischem Gebaren. Mir ist diese Welt eher fremd, ich möchte mich nicht in politische Auseinandersetzungen begeben. Das liegt mir nicht, da mache ich leicht Fehler, weil ich sehr spontan bin und oft zu aufrichtig.

Als Festivalcheftin sind Sie berufsbedingt Optimistin. Sind Sie optimistisch, die derzeit gestörte Beziehung zum Publikum zu reparieren?

Wagner: Ich glaube, ja. Ich habe viel Übung im Zugehen auf das Publikum und suche auch weiterhin den Dialog. Sie ahnen nicht, zu wie vielen Menschen ich in kleineren Kreisen spreche. Da habe ich immer die besten Resonanzen erlebt. So etwas freut mich immens. Ich mag das Publikum.

Was mögen Sie am Bonner Publikum?

Wagner: Die Bonner sind flächendeckend die liebenswürdigsten Menschen, die ich kennengelernt habe. Insofern fühle ich mich sehr wohl hier. Meine Aufgabe ist es, diesem Publikum das Besondere zu bieten, es zu überzeugen, zu verführen, mitzunehmen.

Setzen Sie, wie zum Beispiel das Schleswig-Holstein Festival, auf eine Vielfalt der Spielstätten?

Wagner: Wir bespielen nicht nur das Bonner Zentrum, sondern auch das Umland. Wir sind beinahe in jeder Dorfkirche, jedem Schloss, jeder Mehrzweckhalle. Der Rhein-Sieg-Kreis freut sich. Die Menschen schätzen es, dass wir zu ihnen kommen mit unserer Musik.

Genoel- Freije 27/28-7-2019 (2)

1/8/2019

Countdown für Beethoven 2020: Bunttes Bühnenprogramm verkürzte die Wartezeit

01.08.19, 10:03 Uhr



Kleine und große Musiker gestalteten ein vielseitiges Bühnenprogramm von Klassik über Pop bis hin zu Gospel und kölschen Liedern, um den Bonnern das Warten auf das Beethovenjahr 2020 zu verkürzen.
Foto: we

Bonn - (we) „Wir zählen einfach runter“, sagt der Vorsitzende des Vereins „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel. Runter bis zum großen Jubiläumsjahr. Das aktuelle Countdown-Programm auf der Marktplatzbühne sah bei strahlendem Sommerwetter die Entführung aus dem Serail vor, hier dargeboten von Schülern und Schülerinnen der Donatus-Schule. Das Stück ist zwar von Mozart und nicht von Beethoven, wurde aber dennoch mit viel Inbrunst vorgetragen.

Es folgten Kurzinterviews mit Bonns Kulturträgern Malte Boecker, dem Chef des Beethovenhauses und künstlerischem Direktor der Beethoven-Jubiläumsgesellschaft, und Dirk Kaftan, dem Generalmusikdirektor. Was dann folgte, war nicht so intellektuell, aber etwas für den Bauch: „Apache“ erklang es beim Programmpunkt „Cries for Shadows“. Rolf Rowi Ditz sang aus der Tiefe seines Brustkorbs drei Songs der legendären Band „The Shadows“. Von denen dürften den meisten die markanten Gitarrenriffs in Erinnerung sein.

Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der Schirmherr der Veranstaltung, wurde interviewt. Dann wurde es erneut klassisch: Konstantin Gockel an der Geige wurde von Liudmilla Givaoina am Klavier begleitet. Die beiden spielten jüdische Musik – und, natürlich, Beethoven. Nach einem Interview mit IHK-Präsident Stefan Hagen gab sich Willi Bellinghausen mit seinem Dancing Sound die Ehre, Thoms Münz trat auf. Dann sprach Fritz Dreesen für die Bürger für Beethoven und Monan Jülich war am Klavier mit Chopin und Beethoven aktiv. Im munteren Wechsel gab es Interviews mit weiteren kompetenten Gästen, die zur Kultur in Bonn und zum Beethoven-Jubiläum aussagekräftig waren, und Musik: Susanne Kessel zum Beispiel vertrat die Klassik-Fraktion, bevor Gregor Kress Gospel-Songs und kölsche Lieder interpretierte. Den krönenden Abschluss zeigte der Kinder- und Jugendchor der Oper Bonn unter der Leitung von Ekaterina Klewitz.

Nach all dem Kunstgenuss, der obendrein bei strahlendem Wetter vonstatten ging, kann man das Hauptereignis, das Beethoven-Jubiläum 2020, kaum noch erwarten. Die zahlreiche Besucher waren ob des vielfältigen, liebevoll zusammengestellten Programms begeistert und feierten mitten auf dem Marktplatz ihr eigenes Sommerfest. Die Interpreten des gelungenen Countdowns übrigens hatten auf jegliche Gage verzichtet.

General-Anzeiger
10/11 - 8 - 2019

Bürger stimmten für Neuanfang

Stephan Eisel über
Nike Wagners Vorwürfe

Der Vorsitzende des Vereins „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, hat die Aussage von Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner weitgehend bestätigt, wonach er im Namen des Vereinsvorstands gegenüber Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan für eine Nichtverlängerung ihres Intendantenvertrags plädiert habe. „Dieses Unter-Druck-Setzen unseres Stadtoberhauptes, das hat mich verletzt, emotionalisiert, da bin ich ausgerastet“, sagte sie im Interview des General-Anzeigers. Auf Nachfrage schilderte Eisel jetzt seine Sicht auf die Vorgänge.

Das Thema sei in der regulären Vorstandssitzung vom 19. März diskutiert worden, teilte er mit. Eisel: „In den



Stephan Eisel

FOTO: PRIVAT

Tagen zuvor hatten FAZ und GA gemeldet, dass man über eine Vertragsverlängerung für Frau Wagner nachdenke.“ Zugleich sei die Diskussion um den Musiker und verurteilten Sexualstraftäter Siegfried Mauser, den Wagner nach wie vor in Schutz genommen hatte, neu entbrannt. „Beides löste eine intensive Debatte im Vorstand aus“, berichtet Eisel, „an deren Ende ich einstimmig beauftragt wurde, dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden des Aufsichtsrats noch einmal mitzuteilen, dass wir uns als ‚Bürger für Beethoven‘ für einen Neuanfang beim Beethovenfest einsetzen. Das habe ich schriftlich und mündlich getan. Das hat nichts mit einer Drohung zu tun, und ein Oberbürgermeister wird auch nicht unter Druck gesetzt, wenn er die Meinung der Bürger erfährt.“ ht

General-Anzeiger
2/8/2019

Gralshüter Beethovens

Eine weitere Reaktion auf das Interview mit Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner vom 27. Juli.

Hut ab vor Frau Wagner für ihre Bitte um Entschuldigung. Und Herr Eisel? Nutzt er als ehemaliger Mitarbeiter im Büro von Kanzler Kohl die Methode der Hinterzimmerpolitik, indem er dem Oberbürgermeister im Falle einer Vertragsverlängerung für Frau Wagner mit Rabatzt droht? Möglicherweise unter Umgehung des Kulturausschusses und des kulturpolitischen Sprechers seiner Partei?

Bei all seinem Verdienst um den Verein „Bürger für Beethoven“: Herr Eisel ist nicht der Gralshüter Beethovens. Mit Frau Wagner spielt Bonn immerhin noch in der 1. Liga.



Nike Wagner, Urenkelin des Komponisten Richard Wagner. FOTO: DPA

Frau Wagner jedenfalls hat das neue Festspielhaus nicht verhindert. Dieses wurde spätestens mit der Forderung des früheren Oberbürgermeisters Nimptsch nach einem Bürgerbegehren zu Grabe getragen. Herr Eisel war mit seinem Verein in der Überzeugungsarbeit für das neue Festspielhaus schlichtweg nicht erfolgreich – auch weil ein gemeinsamer professioneller Auftritt, etwa mit anderen Gruppierungen wie „Grießland Friends“, leider nicht gelang. Gemeinsam über den eigenen Teller rand zu schauen und für etwas Großes zu kämpfen, ist in Bonn noch ausbaufähig.

Frederic Seebohm, Wachtberg

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 12/2019
2. August 2019

Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest 2019

**Gemeinsamer Aufruf von Ashok Sridharan, Nike Wagner
und Stephan Eisel an Bonner Geschäftsleute**

Zum 19. Mal führen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN in diesem Jahr ihren Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest durch. In einem gemeinsamen Aufruf laden Oberbürgermeister Ashok Sridharan, die Intendantin des Beethovenfestes Nike Wagner und der Vorsitzende der Bürger für Beethoven Stephan Eisel die Bonner Geschäftsleute zur Teilnahme ein: „Das jährliche Beethovenfest bietet die hervorragende Möglichkeit, unseren vielen auswärtigen Besuchern die Beethovenstadt Bonn zu präsentieren. Dazu trägt seit vielen Jahren der Schaufensterwettbewerb der BÜRGER FÜR BEETHOVEN bei. Wir rufen Sie, die Bonner Geschäftsleute auf, auch in diesem Jahr zur Teilnahme auf.“

Am Wettbewerb können alle Bonner Unternehmen und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern das Bild des Stadtbild prägen - seien es Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser, Gaststätten und Restaurants mit Schaufenstern oder etwa Banken und Versicherungen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 6. bis 29. September 2019 kreativ und ansprechend dekoriert sein und einen Bezug zu Ludwig van Beethoven oder dem Beethovenfest Bonn erkennen lassen. Dazu sagt die Projektbeauftragte des Wettbewerbs Eva Schmelmer: „Wir hoffen, dass jetzt, wo der Countdown für 2020 begonnen hat, sich noch mehr Geschäftsleute von der Begeisterung anstecken lassen und für „ihren“ Bonner Beethoven Flagge zeigen.“

In der ersten Wettbewerbsrunde werden die Teilnehmer gebeten, ein oder mehrere Foto(s) ihres dekorierten Schaufensters in digitaler oder konventioneller Form einzureichen (schaufenster@buergerfuerbeethoven.de). Einsendeschluss ist Dienstag der 10. September. Eine unabhängige Jury wählt für die zweite Wettbewerbsrunde aus allen Einsendungen acht Schaufenster aus, die vom Medienpartner des Wettbewerbs, dem regionalen Anzeigenblatt SCHAUFENSTER (Blickpunkt/Wochenblatt für Bonn) in seiner auflagenstarken Printausgabe sowie online präsentiert werden. Daraus wählt eine abhängige Jury die Preisträger aus. Prämiert werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt Bonn.

Den Siegern des Wettbewerbs werden bei einer eigenen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung im Gobelinsaal des Alten Rathauses und in Anwesenheit von Oberbürgermeister Ashok Sridharan die von den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN gestifteten „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze sowie weitere Preise überreicht. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost.

Für Anregungen und Unterstützung bei der Beschaffung Themen-bezogener Dekorationsmaterialien steht die Projektleiterin Eva Schmelmer gerne zur Verfügung. Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb und weitere Informationen finden Sie unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Countdown fürs Beethovenjahr

Bonn (we). „Wir zählen einfach runter“, sagt der Vorsitzende des Vereins „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel. Runter bis zum großen Jubiläumsjahr. Das aktuelle Countdown-Programm auf der Marktplatzbühne sah bei strahlendem Sommer die Entführung aus dem Serail vor. Hier dargeboten von Schülern und Schülerinnen der Donatus-Schule. Das Stück ist zwar von Mozart und nicht von Beethoven, wurde aber dennoch mit viel Inbrunst vorgetragen.

Es folgten Kurzinterviews mit Bonns Kulturträgern Malte Boecker, dem Chef des Beethovenhauses und künstlerischem Direktor der Beethoven-Jubiläumsgesellschaft, und Dirk Kaffian, dem Generalmusikdirektor. Was dann folgte, war nicht so intellektuell, aber etwas für den Bauch: „Apache“ erlangte es beim Programmpunkt „Fris for Shadows“.

Rolf Rowi Ditz sang aus der Tiefe seines Brustkorbs drei Songs der legendären Band „The Shadows“. Von denen dürften den meisten die markanten Gitarrenriffs in Erinnerung sein.



Zahlreiche Zuhörer fanden sich ein zum Countdown für das Beethovenjahr 2020 auf dem Bonner Marktplatz. Foto: me

runge sein. Oberbürgermeister Ashok Sridharan, der Schirmherr der Veranstaltung, wurde interviewt. Dann wurde es erneut klassisch: Konstantin Gockel an der Geige wurde von Ludmilla Givacina am Klavier begleitet. Die beiden spielten jüdische Musik – und natürlich, Beethoven. Nach einem Interview mit IHK-Präsident Stefan Hagen gab sich Willi Beilinghau-

sen mit seinem Dancing Sound die Ehre. Thomas Münz trat auf. Dann sprach Fritz Dreessen für die Bürger für Beethoven und Monan Jülich war am Klavier

mit Chopin und Beethoven aktiv. Im munteren Wechsel gab es Interviews mit weiteren kompetenten Gästen, die zur Kultur in Bonn und zum Beethoven-Jubiläum aussagekräftig waren, und Musik: Susanne Kessel zum Beispiel vertrat die Klassik-Fraktion, bevor Gregor Kress Gospel-Songs und kölsche Lieder interpretierte. Den krönenden Abschluss zeigte der Kinder- und Jugendchor der Oper Bonn unter der Leitung von Ekaterina Klementz.

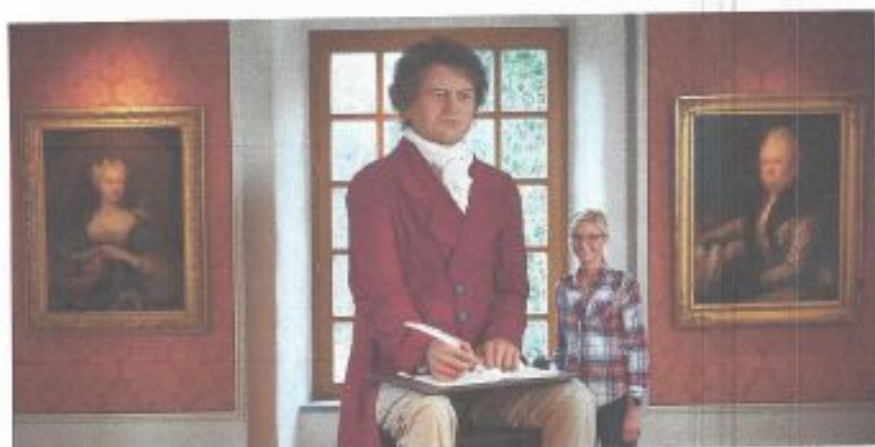
Nach all dem Kunstgenuss, der obendrein bei strahlendem Wetter vorstatten ging, kann man das Hauptereignis, das Beethoven-Jubiläum 2020, kaum noch erwarten. Die zahlreichen Besucher waren ob des vielfältigen, liebevoll zusammengestellten Programms begeistert und feierten mitten auf dem Marktplatz ihr eigenes Sommerfest. Die Interpreten des gelungenen Countdowns übrigens hatten auf jegliche Gage verzichtet.

www.bthvn2020.de

Schaupenster 3/8/2019

Künstlerin enttäuscht: Kriegt der irre XXL-Beethoven in Bonn keine Chance?

Von Marion Steeger | 08.08.19, 14:56 Uhr



War im echten Leben nur 1,62 Meter „groß“: Musik-Genie Ludwig van Beethoven aus Bonn. Hier 2,48 Meter hoch (sitzend) und mit Schuhgröße 73 neben Künstlerin Jana Merkens.
Foto: Nina Elsässer Photography

Bonn - Er war schon im Wesselingener Kunstverein, posierte groß im Wasserschloss Borbeck. Doch in Bonn hat er keine Chance: Absage für Beethoven XXL! Dabei hatte die Bornheimer Künstlerin Jana Merkens so gehofft, ihre gigantische Figur des Komponisten zum Beethoven-Jubiläum 2020 in dessen Heimatstadt zeigen zu können.

1200 Arbeitsstunden für den Bonner Mega-Beethoven

Gut 1200 Arbeitsstunden hat die 29-Jährige in die realistische Figur gesteckt – und rund 30 000 Euro. Der XXL-Beethoven mit Schuhgröße 73 (vom Kölner Schuhhaus Lachmayr maßgefertigt) trägt die Original-Haare einer Inderin, die sich ihre graue Pracht bei einer Kölner Friseurin hat abschneiden lassen. Sitzend ist das Musikgenie 2,48 Meter groß.

Merkens hat auch das Gesicht des Musik-Genies hyperrealistisch bearbeitet, mit winzigen Hautunebenheiten. Schließlich war Ludwig van Beethoven (1770–1827) Alkoholiker, litt an einer Bleivergiftung.

Bittere Nachricht vom Bonner Kulturrat

Doch jetzt die bittere Nachricht: Das Kulturrat der Stadt Bonn lehnte das Angebot ab, Beethoven anlässlich des Jubiläums auszustellen. Aus finanziellen Gründen. Dr. Monika Horig, Sprecherin der Stadt Bonn, erklärt: „Es hätte ein Standort gefunden, ein Sicherheitsdienst engagiert werden müssen.“ Angesichts leerer Stadtkasse ein zu teurer Spaß.

Kein Förderantrag in Bonn gestellt

Und warum sprang die Beethoven Jubiläums Gesellschaft nicht ein? Schließlich gibt es da einen Fördertopf für Projekte rund um Beethoven. Simple Antwort: Dort hatte Jana Merkens leider keinen Förderantrag gestellt...

Bonner Bürger für Beethoven machen ein bisschen Hoffnung

Bleiben also noch die „Bürger für Beethoven“, die die Entstehung des XXL-Beethovens interessiert verfolgt haben. Vorsitzender Dr. Stephan Eisel kann sich vorstellen, dass im Rahmen einer Veranstaltung der XXL-Beethoven doch noch aufgestellt werden kann – wenn es nicht zu aufwendig und teuer sei.

Künstlerin würde XXL-Beethoven für fairen Preis verkaufen

Express
8/8/2019



Jubiläumsfest für Beethovendenkmal in Bonn

Von Frida Preuß



WDR
12/8/2019

- Denkmal wurde 1845 eingeweiht
- Bürger für Beethoven erinnern an Entstehung
- Veranstaltung am Münsterplatz

Der Verein Bürger für Beethoven feierte am Montag (12.8.2019) die Enthüllung des Beethovendenkmals vor 174 Jahren. Damals trafen sich Musiker aus ganz Europa auf dem Münsterplatz und weihten das weltweit erste Denkmal des Bonner Komponisten ein.

Entstehung des Denkmals

Der Verein Bürger für Beethoven erinnerte daran, dass die Stadt Bonn damals kaum Interesse an dem Denkmal hatte. Sie beteiligte sich weder an den Kosten für das Denkmal noch an der Enthüllungsfeier. Zahlreiche bekannte Musiker und Komponisten dagegen setzten sich für das Monument in der Bonner Innenstadt ein - darunter Robert Schumann und Franz Liszt. Liszt soll sogar für etwa einen Fünftel der Baukosten aufgekommen sein.

- Einweihung des Beethovendenkmals

In diesem Jahr erinnern die Bürger für Beethoven zum siebten Mal an das historische Ereignis. Die Pianistinnen Susanne Kessel und Margot Nisita untermalten die Veranstaltung auf dem Münsterplatz mit musikalischen Stücken von und über Beethoven.

Erinnerung - untermalt mit Musik



SO GESEHEN

Von GA-Redakteur
Andreas Baumann

Beethoven unter Palmen

Wer den geringsten Zweifel am Weltrang des berühmtesten Bonners hegt, wird auf dem Pershing Square in Los Angeles eines Besseren belehrt. Hier gibt es schon seit 1932 eine Skulptur des Komponisten, die der Künstler Arnold Foerster erschaffen hat – zu Ehren von William Andrews Clark Jr., des Gründers des Los Angeles Philharmonic Orchestra. Eigentlich sollte Clark selbst Modell stehen, doch der Industriemagnat wollte lieber seinem Lieblingskünstler ein Denkmal setzen. Bonner Beethovenfans weisen darauf hin, dass die Statue wohl einem Gemälde von Julius Schmid nachempfunden sei, das den Musik-Titan beim Spaziergang in der Natur zeigt.

Könnte gut sein. Wirkt Beethoven unter der Sonne Kaliforniens doch deutlich entspannter als in Bonn. Dafür ist der finster blickende Mann auf dem Münsterplatz aber das allererste Denkmal für Beethoven auf der ganzen Welt. Bekanntlich war es dem Einsatz von Franz Liszt zu verdanken, dass die Bonner damals endlich den Stellenwert des



Komponisten aus ihrer Mitte erkannten. Zur Einweihung am 12. August 1845 kam denn auch viel Prominenz einschließlich der englischen Königin. An dieses Datum erinnert der Verein Bürger für Beethoven an diesem Montag um 11 Uhr mit Musik und Informationen am Denkmal. Wer mehr wissen will, einfach vorbeischaun.

Gewal-Anzeiger
12/8/2019

Feier vor Beethovens Denkmal

Verein erinnert an
Einweihung 1845

BONN. An den Tag der Einweihung des Beethoven-Denkmal vor 174 Jahren auf dem Münsterplatz erinnern die Bürger für Beethoven am kommenden Montag. Ab 11 Uhr werden Zeitzeugenberichte zur Denkmalenthüllung vorgetragen. Die Bonner Pianistin Susanne Kessel wird Stücke aus den „250 piano pieces for Beethoven“ sowie von Robert und Clara Schumann spielen. Zudem spielt Kessels 88-jährige Schülerin Margot Nisita zwei Sätze aus Beethovens Klaviersonate Nr. 12 op. 26.

Robert Schumann war entscheidend am Zustandekommen des Beethoven-Denkmal beteiligt. Am 12. August 1845 hatten sich zur Enthüllung Tausende Bonner auf dem Münsterplatz versammelt, darunter Musikprominenz aus der ganzen Welt, angeführt von Franz Liszt und Hector Berlioz. Mit dabei waren auch Alexander von Humboldt, die junge englische Königin Victoria und der preußische König Friedrich-Wilhelm IV. Die Enthüllung des wesentlich von Franz Liszt geförderten Denkmals war zugleich auch Anlass für das erste von Liszt initiierte Beethovenfest. soe

Gewal-Anzeiger
10/11-8-2019



Die 88-jährige Pianistin Margot Nisita erhielt großen Beifall für ihre Interpretation von zwei Sätzen aus Beethovens Klaviersonate op. 26. Der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, erinnerte an den steinigen Weg zur Errichtung des Denkmals. Foto: Böschmeyer

Der ungeliebte „Ludwig van“

Gedenkfeier zur Einweihung des Beethoven-Denkmals im Jahr 1845

VON BERNWARD ALTHOFF

Bonn. Ludwig van Beethoven und seine Heimatstadt Bonn – eine nicht enden wollende Geschichte voller Pleiten und Pannen – von Pech, dem dritten „P“ in der Alliteration, kann keine Rede sein. Man erinnere sich nur an die aktuelle Kostenexplosion bei der Sanierung der Beethovenhalle, die zum Jubiläumsjahr des Maestros 2020 und auch darüber hinaus als Konzertsaal nicht zur Verfügung steht und die Stadtväter von einer Verlegenheit in die andere treibt. 1995 traten Stadt und Rat das Beethovenfest wegen finanzieller Probleme in fünfstelligem DM-Bereich gleich ganz in die Tonne – fott damit!

Eigentlich noch peinlicher ist die Ignoranz der Bürger der Stadt Bonn vor 200 Jahren zu bewerten. Als Ludwig van Beethoven am 26. März 1827 in Wien starb, würdigten Gazetten in ganz Europa und auch in den USA den Maestro in langen Nachrufen. Und Bonn? Nichts da, die beiden ortsansässigen Zeitungen nahmen von seinem Tod zunächst keinerlei Notiz. Beethoven? Hä, wer ist das denn?

Das „Bonner Wochenblatt“ übernahm erst drei Monate (!) später einen Artikel einer Wiener Zeitung über die großen Be-

grübnisfeierlichkeiten, als nach Augenzeugenberichten mehr als 20 000 Menschen dem Sarg Beethovens auf dem Weg zum Währinger Friedhof folgten. Eine andere Bonner Gazette vermeldete im April, Wochen später, mit einem einzigen Satz auf der letzten Seite den Tod Beethovens, der Einsturz eines Hauses in Lyon war den Zeitungsmachern erheblich wichtiger. Auch Beethovens Musik spielte zu Lebzeiten des Komponisten in Bonn keine Rolle. Erst auf Protest einiger Konzert- und Opernfreunde wurde im Jahre 1828 Beethovens Oper „Fidelio“ erstmalig in Bonn aufgeführt.

Gedenkfeier fand zum siebten Mal statt

All diese Peinlichkeiten erzählte gestern der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, Stephan Eisel, auf dem Münsterplatz zu Füßen des Beethoven-Denkmals. Zum siebten Mal hatte Bonns größter Lobby-Verein zu einer Gedenkfeier anlässlich der Einweihung des Denkmals am 12. August 1845 eingeladen. Mit diesem „Jour fixe“ möchten die „Bürger“ den Bonner Bürgern Jahr für Jahr einbläuen, dass der Maestro wirklich der größte Sohn der Stadt ist und bleibt. „Wir wollen diesen Termin fest im städtischen Kalender veran-

kern, denn immerhin steht bei uns in Bonn das weltweit erste Beethoven-Denkmal“, erklärte Stephan Eisel vor den gut 100 Zuhörern.

Wie schon in den Vorjahren wurde die Feier musikalisch begleitet. Dazu hatte die bekannte Bonner Pianistin und Klavierpädagogin Susanne Kessel ihre 88-jährige (!) Schülerin Margot Nisita eingeladen, die auf erstaunlich hohem Niveau zwei Sätze aus Ludwig van Beethovens Klaviersonate Nr. 12 op. 26 spielte. Anschließend interpretierte Susanne Kessel Robert Schumanns „Widmung“ und als Uraufführung eine Beethoven-Fantasie eines philippinischen Komponisten, die zu dem Zyklus „250 piano pieces for Beethoven“ zählt, den Susanne Kessel ins Leben gerufen hat. Ihr ehrgeiziges Ziel: Bis Ende 2020 will sie 250 zeitgenössische Kompositionen sammeln, die sich mit Beethovens Musik beschäftigen. Bisher hat die schon rund 200 „Pieces“ gesammelt.

Stephan Eisel ließ es sich nicht nehmen, auch die Geschichte des Beethoven-Denkmals nochmals Revue passieren zu lassen. Idee und Realisierung kamen natürlich nicht aus den Reihen der Bonner Bürger, sondern von außerhalb. 1835 richtete in Leipzig ein gewisser Robert

Schumann in seiner von ihm herausgegebenen „Neuen Zeitung für Musik“ einen flammenden Appell an die Bonner Bürger, ihr Desinteresse an einem Beethoven-Denkmal abzulegen: „Lasst ab von Eurem Phlegma!“ Der große Pianist Franz Liszt griff Schumanns Aufruf auf, organisierte Benefizkonzerte und griff darüber hinaus tief in die eigene Tasche. Liszt steuerte immerhin ein Fünftel der Bausumme von 13 000 Talern bei.

Queen Victoria war der Top-Gast bei der Enthüllung

Und so konnte dann am 12. August 1845 im Beisein von Tausenden Bürgern und viel Prominenz – zum Beispiel Alexander von Humboldt, die junge englischen Königin Victoria mit Prinzgemahl Albert und der preußische König Friedrich-Wilhelm IV. – die Enthüllung des Denkmals gefeiert werden. Man kann davon ausgehen, dass später in Bonner Kneipen und Restaurants der Spruch „Et hätt noch immer joot jejange“ die Runde machte. Der Evangelist Matthäus drückte sich so aus: „Sehet die Vögel am Himmel, sie säen nicht, sie ernten nicht und doch ernährt sie der himmlische Vater!“ Dies könnte eigentlich der Bonner Wappenspruch sein, oder?

Bonner Wochenblatt 13/8/2019

General-Anzeiger 13/8/2015

Klaviermusik auf dem Münsterplatz

Bürger für Beethoven erinnern an den 174. Jahrestag der Aufstellung des Beethoven-Denkmal

Margot Nista spielt am Beethoven-Denkmal, Stephan Eisel (rechts) moderiert bei der Feierstunde.

VON STEFAN HERMES

BONN. Wo sich bei der feierlichen Enthüllung des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz am 12. August 1845 neben Tausenden von Bonner Bürgern auch die Promi-

nienz aus Politik, Musik und Geistesleben einfanden, applaudierten am Montagvormittag – 174 Jahre später – etwa 100 Zuhörer den kenntnisreichen Worten Stephan Eisels. Der Vorsitzende des Vereins Bürger für Beethoven erinnerte bereits zum siebten Mal mit einer Feierstunde an die Aufstellung des von dem Dresdner Bildhauer Ernst Hähnel entworfenen Denkmals.

Während Eisels in den Jahren zuvor den historischen Ablauf der Denkmalfeier in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte, sprach er an diesem 174. sonnigen Jahrestag über das Davor und Danach der Enthüllung. Zur Freude der Umstehenden wurden die Lehr- und detailreiche Schilderungen des Vereinsvorsitzenden, der nicht müde wurde, die damalige Ignoranz der Stadt gegenüber ihrem berühmten Sohn in jedem Aspekt seiner kenntnisreichen Schilderun-

gen herauszustellen, mit musikalischen Einlagen der Bonner Pianistin Susanne Kessel sowie ihrer 88-jährigen Schülerin Margot Nista auf vorzügliche Weise unterbrochen.

Schon bei der Vorstellung Kessels durch Eisels, der betonte, dass die Pianistin ihr Projekt „250 piano pieces for Beethoven“ vor sechs Jahren ohne jegliche Unterstützung im Hinblick auf das Beethovenjahr 2020 begonnen habe, waren im Applaus der Umstehenden schnell die ersten Bravo-Rufe zu hören. Inzwischen haben Kessel bereits 216 Musiker weltweit auf ihre Aktion mit einer eigens ge-

schriebenen Komposition geantwortet. „Ich werde wohl in diesem Jahr noch die Zielmarke von 250 Kompositionen erreichen“, sagte Kessel.

Eisel unterstrich, dass eine Aktion wie diese genau den Zielen seines über 1600 Mitglieder zählenden Vereins entspreche, um weltweit auf das Beethovenjahr und damit auch auf Bonn als seinem frühen Wirkungsort aufmerksam zu machen. „Stellen Sie sich einmal vor, über 200 Komponisten rund um die Erde haben registriert, dass Beethoven aus Bonn kommt und dass wir ihn hier feiern“, meinte Eisels. Susanne Kessel

habe ihr Projekt begonnen, bevor es Gesellschaften oder „große Töpfe“ gegeben habe. Er dankte ihr dafür.

Bevor Kessel dazu kam, die „Phantasie für Ludwig“ des philippinischen Komponisten Nino Tito und die Uraufführung von „Bellante“ des 14-jährigen New Yorker Musikstudenten Artemy Mokhin zu Gehör zu bringen, las Eisels das Publikum ihrer begabten Schülerin Margot Nista kam 1964 aus New York an die amerikanische Botschaft in Bonn. Neben ihrem Lampenfieber sei das damals auch ein Grund dafür gewesen, dass sie ihr Musikstudium nicht weiter fortgesetzt habe, erzählte die agile Sennorin.

Und einmal in Bonn, habe sie in den 70er Jahren entschieden: „Bonn ist so schön, ich bleibe hier.“ Sie schließe sich gerne der Aussage des jungen New Yorker Komponisten Mokhins an, der Kessel geschrieben habe, dass er sich über die Uraufführung seiner Komposition anlässlich des Denkmal-Jubiläums sehr freue, da Beethoven dort aussähe, wie die „Freiheitsstatue von Bonn“.

Das Beethoven-Denkmal

Das am 12. August 1845 enthüllte Denkmal wurde von dem Dresdner Bildhauer Ernst Hähnel entworfen und von dem Bildhauer und Erzgießer Jacob Daniel Burgschmiet ausgeführt. Auf dem Sockel des Denkmals zeigt Hähnel allegorische Darstellungen der verschiedenen Arten von Musik, die Beethoven komponierte: Das Relief auf der Vorderseite stellt mit ei-

ner griechische Sphinx die „Phantasie“ dar. Die linke Tafel ist der „Gesellschaftlichen Musik“ gewidmet und verweist durch die heilige Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, auf Beethovens Messen. Das rechte Sockelrelief symbolisiert durch eine Frauengestalt mit Maske die dramatische Musik, während das rückseitige Relief die „Eroica“ symbolisiert. /sf



FOTO: STEFAN HERMES

Beethoven: Das erste seiner Art

15.08.19, 09:35 Uhr

15/8/2019



Der Festakt zum 174. Jahrestag der Enthüllung des Beethoven-Denkmal.
Foto: we

Bonn - (we) Zum 174. Mal jährte sich am 12. August der Tag der Enthüllung des Bonner Beethovendenkmals auf dem Münsterplatz. Die rund 50 Zuschauer stimmten nach der Feierstunde vor dem Denkmal die Ode an die Freude an. Zuvor hatte der Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“ an die Vorgeschichte erinnert, die der Gestaltung der Statue zuvorgegangen war. Demnach hatte nach Beethovens Weggang aus Bonn seine Bedeutung in seiner Heimatstadt arg gelitten. Erst dem ersten Musikprofessor Deutschlands, der an Bonns Uni lehrte, ist es zu verdanken, dass der Name Beethoven auch in Bonn wieder zu seiner ihm angemessenen Bedeutung kam.

Gleichwohl war das Denkmal arg umstritten. Streitpunkt war natürlich die Finanzierung, dann der Standort... Doch: Ende gut, alles gut. Ernst Hänel entwarf das Denkmal, das 13.000 Taler kostete. Zur Enthüllung am 12. August 1845 war alles gekommen, was Rang und Namen hatte. Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV., Königin Victoria von England, Alexander von Humboldt und Tausende von Zuschauern, die dem Spektakel in Form eines mehrtägigen Festes beiwohnen wollten. Franz Liszt hatte 2.666 Taler aus seiner Privatschatulle zum Kaufpreis beigesteuert.

Seitdem schaut der Meister vom Münsterplatz auf die zahllosen Fotografen, die ihn ablichten wollen. Und wie schaut er? Nun, das ist so ähnlich wie mit der Mona Lisa. Der eine sagt, er gucke nachdenklich, der Zweite meint, er schaue grimmig und der Dritte glaubt gar, ein Lächeln auf des Meisters Zügen zu entdecken.

Die Bürger für Beethoven betonen, dass das Bonner das weltweit erste Beethoven-Denkmal sei. Zur Feier des Tages hatte man eigens einen Flügel vor den Beethoven gestellt. Auf dem spielten die Bonner Pianistin Susanne Kessel und ihre 88-jährige Schülerin Margot Nisita, die mit amerikanischem Akzent - sie war früher an der amerikanischen Botschaft in Bonn tätig - auf beharrliches Nachfragen lachend versicherte, dass Beethoven ihr Lieblingskomponist sei.

Zusatzteil teilen

Facebook

Facebook

Vor ein paar Tagen haben Sie mit dieser Zeitung das Magazin zum Beethovenfest erhalten. Das gut gemachte und lesenswerte Heft heißt ganz schlicht und ziemlich nabellegend „Ludwig!“ – das Ausrufezeichen dabei gehört heutzutage zum sprachlichen Alltags-Instrumentarium (man ist ja immer schon dankbar, wenn es nicht zu dritt auftritt). Ein bisschen ins Nachdenken kann man über „Ludwig!“ gleichwohl kommen, der Titel signalisiert allemal auch etwas Vertrautes, vielleicht auch etwas Kumpelhafes – da geht es offenbar um jemanden, mit dem man auf Du und Du ist.

Wie schön auf jeden Fall, dass Beethoven, ganz entgegen der Tradition seiner Zeit, nur einen Vornamen hatte. Ludwig bleibt griffig, klingt einigermaßen handfest; Magazine mit Titeln wie Johann Sebastian oder Georg Friedrich oder Wolfgang Amadeus würden Marketing-Strategen verzweifeln lassen. Obnehin sind Zeitschriften mit Vornamen-Titel eigentlich Frauensache, in

unterm Strich

Ludwig und AKK

Ein paar Takte
über Anbiederung
und Anbetung

VON ULRICH BUMANN

Deutschland blättert man gern in Barbara, Bella oder Brigitte, während Männer sich mit Beef, Penthouse und Playboy begnügen und vergnügen müssen.

Wie auch immer: Der Ludwig mit Ausrufezeichen verrät vielleicht ein bisschen von den Überlegungen in Bonn, wie man Beethoven in diesem und speziell im nächsten Jubiläumsjahr zum 250. Geburtstag gescheit unter die Leute bringt. Manche gehen da noch einen Schritt weiter. Der Kaufleute-Verein City-Marketing und die Bürger für Beethoven haben die Aktion „Unser Ludwig“ ins Leben gerufen. Das ist mal eine Ansage und Vereinnahmung: Beethoven gehört uns, sprich: den Bonnern, damit bloß kein Wiener auf die Idee kommt, den Ludwig zu entwurzeln. Der kommt aus Bonn, geboren sinnvollerweise auch noch in der Bonngasse.

„Unser Ludwig“ also ist eine kaufbare Statue aus der inzwischen kaum noch überschaubaren Flut von massentauglichen Skulpturen des Bildhauers Ottmar Hörl. Sie soll so ganz nebenbei ein neues

Beethoven-Bild in die Welt tragen, nämlich den lächelnden Komponisten. Ob das der Statue im vergrößerten Zweerformat – 98 Zentimeter hoch, wetterfest und leicht transportabel – gelingt, bleibt abzuwarten. In Bonn zumindest hat man „unserem Ludwig“ schon mal die Narrenkappe aufgesetzt, was irgendwie mit Humor und Lachen zu tun hat. Und im Karneval 2020 ist Ludwig dann endlich wieder zu Hause angekommen. Das Motto: „Jötterfunke überall – Ludwig, Bonn un Karneval“.

Ob „Ludwig!“ oder „Unser Ludwig“: Der Umgang mit Vornamen ist immer so eine Sache. Speziell in Deutschland, wo man mit dem Vornamen nicht so selbstverständlich und freizügig umgeht wie in anderen Ländern. Man weiß nie, ob sich damit jemand in vorgetäuschter, erwünschter oder tatsächlicher Nähe bewegt. Zwischen Anbiederung und Anbetung ist alles möglich.

Wer sich nicht entscheiden will, ob er Vorname, Nachname oder beides zusammen gebraucht, kann inzwischen in

manchen Fällen auf eine aparte Drittlösung zugreifen: die Abkürzung. Stichwort Annegret Kramp-Karrenbauer, die zu AKK zusammengezurrut wurde. Das klingt nicht nach zu viel Nähe, eher nach Markenzeichen und deutet zudem darauf hin, dass der Kürzungswahn in SMS- und Twitter-Zeiten vor nichts und niemandem mehr haltmacht.

Über den Musikgeschmack von Frau Kramp-Karrenbauer ist nicht so viel bekannt, es verlautet, dass sie mitunter gern AC/DC hört. Wie sie zu Beethoven steht, müsste noch erforscht werden. Immerhin sind die beiden Geschwister in der Namensverkürzung: AKK und, wie's die Bonner Beethoven-Werbung will, BTHVN. AKaKa statt des Vollnamens zu sagen, spart Zeit, bei BeTeHaVauEn haut das nicht hin. Dann doch lieber Ludwig. Ausrufezeichen. Fragezeichen. Am allerliebsten freilich Beethoven.

► **Unterm Strich:** Ein persönlicher Blick von GA-Autoren auf Haupt- und Nebensachen, Wichtiges und Kurioses

Genealogie - Briefe

2/18 - 8 - 2019

Beethovenfest in Bonn

Götterdämmerung bei Beethoven

20. August 2019 um 16:33 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

20/8/2019



Nike Wagner, Intendantin des Bonner Beethovenfests. Sie ist die Ur-Enkelin Richard Wagners und die Ur-Ur-Enkelin Franz Liszts. Foto: Endermann, Andreas (end)

Nike Wagner hat kürzlich ihren Abschied als Intendantin des Beethovenfests angekündigt. Wie geht es nun weiter in Bonn?

Unter den Nachkommen Richard Wagners ist es nicht unüblich, weit über die Pensionsgrenze hinaus Leitungsfunktionen zu bekleiden. Der Enkel des Komponisten, Wolfgang Wagner, gab das Ruder bei den Bayreuther Festspielen mit 88 Jahren aus der Hand. Im Fall seiner Nichte Nike Wagner, die als Tochter Wieland Wagners in Bayreuth aufwuchs, muss man, was den Intendantenberuf angeht, von einer Alterskarriere sprechen. Als die Kulturwissenschaftlerin 2004 die Leitung des Kunstfests Weimar übernahm, war sie Ende 50. Zehn Jahre später, Anfang 2014, wechselte sie nach Bonn zum Beethovenfest. Ihr Auftrag: Das Festival für die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag seines Namenspatrons fit zu machen, die im kommenden Jahr anstehen. Am Ziel angekommen wird sie 75 Jahre alt sein. Sieht nach einer runden Sache aus.



Gleichwohl schlug Anfang Juli Wagners in einem Interview des WDR geäußerte Ankündigung, ihren Intendantenvertrag über 2020 hinaus nicht mehr verlängern zu wollen, hohe Wellen. Bislang nämlich hatte sie noch keine Signale ausgesandt, amtsmüde zu sein. Eine Verlängerung schien sie noch im Frühjahr durchaus in Betracht zu ziehen. Obwohl ihr da schon Gegenwind ins Gesicht blies: „Nike Wagner setzt ihre Intendanz aufs Spiel“, überschrieb im März die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einen Bericht, der sich unter anderem mit Wagners in der Bonner Öffentlichkeit und darüber hinaus sehr kritisch gesehenen Verteidigung des Musikers, Musikwissenschaftlers und früheren Rektors der Münchner Musikhochschule Siegfried Mauser auseinandersetzte. Mauser, der seit Jahren mit Wagner befreundet ist, war vom Münchner Landgericht im Mai 2018 als Sexualstraftäter rechtskräftig verurteilt worden. Das letzte Engagement Mausers, der beim Beethovenfest 2018 mehrfach auftreten sollte, hatte sie zwar auf öffentlichen Druck hin gekündigt. Aber sie nahm ihn weiterhin in Schutz. Bei einer Diskussionsveranstaltung in Heidelberg, an der sie im November 2018 teilgenommen hatte, klang das so: „Frauen, die einen Job wollen, sind auch nicht immer nur Engel.“

INFO

Wie man an Karten für die Aufführungen kommt

Termin Das Beethovenfest in Bonn beginnt am 6. September und läuft bis zum 29. September.

Tickets Karten gibt es unter www.beethovenfest.de und Telefon 0228 50201313.

Aber auch eine sinkende Auslastung der Konzerte wird ihr zur Last gelegt. Der Deckungsgrad des Festivaletats durch Eigeneinnahmen betrug 2016 noch 20,1 Prozent, ein Jahr später lag er bei 16,5 Prozent. Wagners Vorgängerin Ilona Schmiel, die heute Intendantin des Tonhalle Orchesters in Zürich ist, kam in den Spitzenjahrgängen 2008 und 2009 auf eine Auslastung von über 90 Prozent, unter Wagner lag sie im vergangenen Jahr bei 70 Prozent, was dem Beethovenfest, das über einen Gesamtetat von 4,6 Millionen Euro verfügt, ein Defizit von 667.000 Euro einbrachte. Das nach Angaben Wagners aber mit eigenen Mitteln ausgeglichen werden konnte. Eine wesentliche Ursache für den 2018 besonders signifikant ausgefallenen Besucherrückgang sieht die Intendantin selbst vor allem darin, dass das atmosphärisch nüchterne und akustisch wenig überzeugende World Conference Center Bonn (WCCB) im ehemaligen Regierungsviertel als Ersatzspielstätte für die Beethovenhalle, die unmittelbar nach dem Beethovenfest 2016 wegen Sanierungsarbeiten ihre Türen schloss, nicht angenommen wurde.

Aber Teile des Publikums fremdeln auch mit dem Programm. Bei den großen Eröffnungs- und Abschlusskonzerten vermisst man häufiger Beethovens große Werke, auf die 9. Sinfonie mussten Beethoven-Fans bislang verzichten. Wagner hat eine ebenso herzliche Abneigung gegen jeden „Eventcharakter“ wie sie dem Experiment herzlich zuneigt: „Für mich ist der gefüllte Saal kein Indiz für die höchste Qualität. Konzerte, die nicht ausverkauft waren, konnten dennoch zu den aufregendsten und besten zählen.“



Ihre kritische Haltung zum Bonner Publikum spitzte sie in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk Anfang Juli noch einmal deutlich zu. „Der Bonner will es gern altmodisch, romantisch, kuschelig schön haben, wenn er in ein Klassikkonzert geht“, sagte sie. Die Sätze wurden als Publikumsbeschimpfung wahrgenommen. Nach heftiger Kritik entschuldigte sie sich in einem Interview: „Keineswegs war das Bonner Publikum allgemein mit meiner sogenannten Beschimpfung gemeint. Zu Unrecht habe ich es mit meinen pauschalen Äußerungen in einen Topf geworfen mit einer ganz bestimmten Gruppe in Bonn.“

Diese Gruppe nannte sie dann auch konkret: Es handelt sich um den Verein „Bürger für Beethoven“ und dessen Vorsitzenden Stephan Eisel, früherer Büroleiter und Redenschreiber Helmut Kohls. Der Vorstand des Vereins habe über seine Zustimmung über eine Vertragsverlängerung abgestimmt, berichtete Wagner Ende Juli. Alle seien „einmütig“ dagegen gewesen. Wagner: „Mit diesem Votum ist der Vorsitzende zur hohen Politik gegangen und hat gedroht, die ‚Bürger‘ würden Rabatz machen, wenn Frau Wagner verlängert wird. Diese Einmischung in Entscheidungsprozesse, die bei ganz anderen Organen liegen – bei unseren Gesellschaftern, bei unserem Aufsichtsrat und dem die Stadtgesellschaft repräsentierenden Kulturausschuss –, dieses Unter-Druck-Setzen unseres Stadtoberhaupts, das hat mich verletzt, emotionalisiert, da bin ich ausgerastet.“

Dass die „Bürger“ Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan (CDU) unter Druck gesetzt hätten, weist Stephan Eisel jedoch von sich. Man habe vor dem Hintergrund der anstehenden Vertragsverlängerung und der Causa Mauser lediglich dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden des Aufsichtsrats mitgeteilt, „dass wir uns als Bürger für Beethoven für einen Neuanfang beim Beethovenfest einsetzen“, sagte er auf Nachfrage.

Für die kommenden drei Beethovenfeste unter Wagners Leitung (nach der Ausgabe im September 2019 wird es im kommenden Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 zusätzlich eine Frühjahrsausgabe geben) wird man sich freilich zusammenraufen müssen: Mehr als zehn Prozent der Karten des Beethovenfestes werden nach Angaben des Vereins von seinen Mitgliedern gekauft.



General-Anzeiger
1/9/2019

Suche nach den schönsten Schaufenstern

Wettbewerb anlässlich
des Beethovenfests

BONN. Der mittlerweile 19. Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest steht an. In einem gemeinsamen Aufruf laden Oberbürgermeister Ashok Sridharan, die Intendantin des Beethovenfestes, Nike Wagner, und der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, die Bonner Geschäftsleute zur Teilnahme ein. „Das jährliche Beethovenfest bietet die hervorragende Möglichkeit, unseren vielen auswärtigen Besuchern die Beethovenstadt Bonn zu präsentieren. Dazu trägt seit vielen Jahren der Schaufensterwettbewerb der Bürger für Beethoven bei“, sagt Eisel.

Am Wettbewerb können alle Bonner Unternehmen und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern das Stadtbild prägen – seien es Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser, Gaststätten und Restaurants oder Banken und Versicherungen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 6. bis 29. September kreativ und ansprechend dekoriert sein und einen Bezug zu Ludwig van Beethoven oder dem Beethovenfest erkennen lassen. Projektbeauftragte Eva Schmelmer hofft auf mehr Geschäftsleute als sonst, da ja der Countdown für 2020 begonnen habe. bot

► **In der ersten** Wettbewerbsrunde werden die Teilnehmer gebeten, Fotos ihres dekorierten Fensters einzureichen, und zwar an schaufenster@bu-ergerfuerbeethoven.de. Einsendeschluss ist Dienstag, 10. September.

General-Anzeiger

21/8/2019

Inakzeptabel

Zwei Zuschriften zum Thema Beethoven: Der erste zu einem Bericht über eine mögliche Partnerschaft Bonn mit Wien und der zweite zu einer hier veröffentlichten Zuschrift zu Nike Wagner.

Die Stadt Bonn sollte tatsächlich eine Partnerschaft mit Wien anstreben. In Wien wird 2027 ein großes Gedenken stattfinden anlässlich Beethovens Tod vor 200 Jahren. Und Bonn könnte sich dem in angemessener Weise anschließen mit der Wiedereröffnung der Beethovenhalle 2027.

Günter Kampkötter, Bonn

Die im Leserbrief vom Vorstandsmitglied bei den „Bürgern für Beethoven“ dokumentierte Haltung ist schwer erträglich. Laut Interviewtext im General-Anzeiger ging der Vorsitzende Eisel mit dem „Votum“ des Vorstands zum Oberbürgermeister „und hat gedroht, die „Bürger“ würden Rabatz machen, wenn Frau Wagner verlängert wird“. Kein Wort zu diesem empörenden Verhalten in Frau Seibs Brief. Statt dessen Weißwäscherei als Rechtfertigung eines für demokratische Verhältnisse inakzeptablen Vorgangs.

Werner Alfter, Bonn

31/8/2013
Bewertung
Bewertung
Bewertung

Jubiläumsjahr soll kein einmaliges Feuerwerk bleiben

Mit eigenen Projekten begleiten die „Bürger für Beethoven“ den 250. Geburtstag des Maestros im kommenden Jahr

VON BERNHARD ALTHOFF

Bonn. Die „Bürger für Beethoven“ haben für das Jubiläums-

festpaket mit eigenen Projek-

ten geschult. Der Vorsitzende

Stephan Eisel sagte gestern bei

der Präsentation dazu: „Für un-

sere Projekte gelten die Kriterien

„nachhaltig und bürgernah“.

Wir wollen, dass 2020 nicht ein

einmaliges Feuerwerk bleibt,

sondern eine Initialzündung für

die Profilierung Bonns als Beetho-

venstadt über 2020 hinaus.“

Eisel unterstrich dabei, dass der

Verein für seine Aktivitäten kei-

ne öffentlichen Zuschüsse er-

halten oder beantragt hat. „Uns ist

unsere Unabhängigkeit wichtig

und ehrenamtliches Engage-

ment lässt sich sinnvoller nut-

zen als für den Umgang mit bu-

rokratischen Apparaten.“

Von den vorgestellten Projek-

ten laufen einige bereits wie

„Notenpatenschaften“ für Su-

same Kessels „250 pieces for

Beethoven“ oder der von den

„Bürgern“ initiierte „Beetho-

ven-Rundgang“ mit 22 Statio-

nen in Bonn und der Region. Ein

Projekt ist schon abgeschlossen:

die Bürgeraktion „Unser Lud-

wig“, bei der rund 75.000 Besu-

cher auf dem Münsterplatz Hun-

derie von grünen und goldenen

Bariton Frederik Schaufhoff ge-

worben werden. Auftakt ist der

15. Dezember 2019 mit einem

Gesprächskonzert „Der Bonner

Beethoven“ im Leoninum.

Seit 2004 wählen die Mitglieder

der „Bürger“ einen der fünf

jüngsten Künstler, die beim

Beethovenfest Werke des Maes-

tros interpretieren, zum Träger

des Beethoven-Rings. Von Gus-

tavo Dudamel über Julia Fischer

und Nicolas Altstedt bis zu Igor

Levit habe alle internationale

Karriere gemacht. Am 30. No-

vember/1. Dezember 2019 fin-

det ein Gipfeltreffen der Träger

des Beethoven-Rings statt. Zu-

ge sagt haben Giorgi Khachatze

(2007 Cello), Laura Skride (2008

Klavier), Philippe Tonndorff (2012

Oboe), Ragnhild Hemming (2013

Violine), Sophie Dervaux, geb.

der Beethoven-Rings. Von Gus-

tavo Dudamel über Julia Fischer

und Nicolas Altstedt bis zu Igor

Levit habe alle internationale

Karriere gemacht. Am 30. No-

vember/1. Dezember 2019 fin-

det ein Gipfeltreffen der Träger

des Beethoven-Rings statt. Zu-

ge sagt haben Giorgi Khachatze

(2007 Cello), Laura Skride (2008

Klavier), Philippe Tonndorff (2012

Oboe), Ragnhild Hemming (2013

Violine), Sophie Dervaux, geb.

der Beethoven-Rings. Von Gus-

tavo Dudamel über Julia Fischer

und Nicolas Altstedt bis zu Igor

Levit habe alle internationale

Karriere gemacht. Am 30. No-

vember/1. Dezember 2019 fin-

det ein Gipfeltreffen der Träger

des Beethoven-Rings statt. Zu-

ge sagt haben Giorgi Khachatze

(2007 Cello), Laura Skride (2008

Klavier), Philippe Tonndorff (2012

Oboe), Ragnhild Hemming (2013

Violine), Sophie Dervaux, geb.

der Beethoven-Rings. Von Gus-

tavo Dudamel über Julia Fischer

und Nicolas Altstedt bis zu Igor

Levit habe alle internationale

Karriere gemacht. Am 30. No-

vember/1. Dezember 2019 fin-

det ein Gipfeltreffen der Träger



Die „Bürger für Beethoven“ haben eigene Projekte für das Jubiläumsjahr 2020 entwickelt, die gestern vorgestellt wurden. (v.l.) Fritz Dreese, Walter Schreier, Arnette Schwenne-Furmann, Stephan Eisel und Marlies Schmitt-Foto: Melke Böschmeier

Die „Bürger für Beethoven“
haben eigene Projekte für das Jubiläumsjahr 2020 entwickelt, die gestern vorgestellt wurden. (v.l.) Fritz Dreese, Walter Schreier, Arnette Schwenne-Furmann, Stephan Eisel und Marlies Schmitt-Foto: Melke Böschmeier

Das Buch „Beethoven - Die 22 Bonner Jahre“
Auf Initiative der „Bürger“ erscheint im Verlag Beethoven-Haus zum Beginn des Jubiläumsjahres ein Buch über Beethovens Bonner Zeit. Darin untersucht der Autor Stephan Eisel auf 500 reich bebilderten Seiten, wie Bonn Beethoven geprägt hat. Es geht dabei um Beethovens Bonner Bildung zur Persönlichkeit, seine musikalische Ausbildung, den Bonner Musiker und Komponisten und darum, wie die Bonner Zeit Beethoven auch in Wien geprägt hat. Bis zum 30. November 2019 kann das Buch zum Vorzugspreis von 29,80 Euro auf der homepage des Vereins bestellt werden; danach kostet das Buch 34 Euro im Buchhandel.

Detaillierte Informationen zu den Projekten und den übrigen Aktivitäten des Vereins sind im Internet zu finden unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Leber Stadt-Prüfer 31/8-1/9 - 2018

Verein will Stadt bei Profilierung unterstützen

Projekte der „Bürger für Beethoven“ zum 250. Geburtstag des Komponisten

VON BERNWARD ALTHOFF

Bonn. Die „Bürger für Beethoven“ haben für das Jubiläumsjahr 2020 ein umfangreiches „Festpaket“ mit eigenen Projekten geschnitten. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte am Freitag bei der Präsentation dazu: „Für unsere Projekte gelten die Kriterien, nachhaltig und bürgernah. Wir wollen, dass 2020 nicht ein einmaliges Feuerwerk bleibt, sondern eine Initialzündung für Profilierung Bonns als Beethovenstadt über 2020 hinaus.“ Eisel unterstrich dabei, dass der Verein für seine Aktivitäten keine öffentlichen Zuschüsse erhält oder beantragt hat. „Uns ist unsere Unabhängigkeit wichtig und ehrenamtliches Engagement lässt sich sinnvoller nutzen als für den Umgang mit bürokratischen Apparaten.“

nen in Bonn und der Region. Ein Projekt ist schon abgeschlossen: die Bürgeraktion „Unser Ludwig“, bei der rund 75.000 Besucher auf dem Münsterplatz die Hunderten von grünen und goldenen Beethoven-Statuetten von dem Künstler Ottmar Hörl bestaunten.

Bonner Beethoven-Kompositionen im Fokus

Die „Bürger für Beethoven“ werden im Jubiläumsjahr bei mindestens zehn Veranstaltungen Werke zu Gehör bringen, die Beethoven in Bonn komponiert hat. Dafür konnten der Konzertpianist Dmitri Schachoff und der Barton Frederik Schachoff gewonnen werden. Auftakt ist der 15. Dezember 2019 mit einem Gesprächskonzert „Der Bonner Beethoven“ im Leoninum.

Gipfeltreffen der Träger des Beethoven-Rings

Seit 2004 wählen die Mitglieder der „Bürger“ einen der fünf jüngsten Künstler, die beim Beethovenfest Werke des Meesters interpretieren, zum Träger



Die „Bürger für Beethoven“ haben eigene Projekte für das Jubiläumsjahr 2020 entwickelt, die gestern vorgestellt wurden. (v.l.) Fritz Dreesen, Walter Scheurle, Annette Schwollen-Flümann, Stephan Eisel und Marlies Schmidmann.

Foto: Böschmeyer

des Beethoven-Rings. Von Gustav Dudamel über Julia Fischer und Nicolas Altstaedt bis zu Igor Levit habe alle internationale Karriere gemacht. Am 30. November/1. Dezember 2019 findet ein Gipfeltreffen der Träger des Beethoven-Rings statt. Zugeworben haben Giorgi Klaradze (2007 Cello), Laura Strle (2008 Klarinet), Philippe Tondre (2012 Oboe), Reginald Hemsing (2013 Violine), Sophie Dervaux, geb. Dartigalongue (2014 Fagott), Filippo Gordini (2016 Klavier) und Kit Armstrong (2018 Klavier). Alle Musiker werden ohne Gage auftreten.

Körner wird in einer Ausstellung vom 30. April bis 24. Mai 2020 im Haus an der Redoute in Bad Godesberg eigens für das Jubiläum geschaffene Druckgrafiken präsentieren. Diese ergeben zusammen mit einigen Detailfotos von Rolf Eckstein eine visuelle Biografie mit der Thematik „Beethoven in Bonn“.

Bonner Beethoven-Kalender

Mit zwei Beethoven-Kalendern will der Verein den größten Sohn Bonns in den Alltag bringen. Der 2020-Kalender des Vereins „Der kleine Lernspatz“ präsentiert Beethoven in Zeichnungen von Kindergarten-Kindern. Ein „überflüssiger“ Beethoven-Kalender des Künstlers Andreas

Trautwein wird Motive zu Beethoven und Bonn mit Zitaten und Daten aus den 22 Jahren, die Beethoven in Bonn verbrachte, kombinieren.

Das Buch „Beethoven – Die 22 Bonner Jahre“

Auf Initiative der „Bürger“ erscheint im Verlag Beethoven-Haus zum Beginn des Jubiläumslahes ein Buch über Beethovens Bonner Zeit. Darin untersucht der Autor Stephan Eisel auf 500 reich bebilderten Seiten, wie Bonn Beethoven geprägt hat. Es geht dabei um Beethovens Bonner Bildung zur Persönlichkeit, seine musikalische Ausbildung, den Bonner Musiker und Komponist ein und darum, wie die

Bürgerparty

Am 4. Juli 2020 werden Jung und Alt zu einem Beethoven-Geburtstagfest auf dem Markt eingeladen. Im Mittelpunkt steht dabei ein siebenstündiges Bühnenprogramm mit Musikern unterschiedlichster Stichtungen. Unter dem Motto „Umsonst und draußen“ wird Ludwig van Beethoven dabei ganz bürgernah präsentiert. www.buerger-fuer-beethoven.de

Nachhaltig und bürgernah

Bürger für Beethoven stellen ihre 2020-Projekte vor

Aus neun eigenen Projekten besteht der Beitrag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zum Beethoven-Jubiläum 2020. Das teilte der Verein, dem über 1650 Mitglieder angehören, heute in Bonn mit. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Für unsere Projekte gelten die Kriterien „nachhaltig und bürgernah“. Wir wollen dass 2020 nicht ein einmaliges Feuerwerk bleibt, sondern eine Initialzündung für Profilierung Bonns als Beethovenstadt über 2020 hinaus.“ Eisel unterstrich dabei, dass der Verein für seine Aktivitäten keine öffentlichen Zuschüsse erhält oder beantragt hat.: „Uns ist unsere Unabhängigkeit wichtig und ehrenamtliches Engagement lässt sich sinnvoller nutzen als für den Umgang mit bürokratischen Apparaten.“

Mit seinen Stellvertretern Walter Scheurle, Marlies Schmidtman und Annette Schwolen-Flümann stellte Eisel die neun Projekte vor. Es sei ein schönes Symbol, dass die Zahl der Zahl der Beethoven-Sinfonien entspreche:

1. Bürgeraktion UNSER LUDWIG

Die gemeinsame Aktion der BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit city-marketing-bonn e. V. war schon durch die 75.000 Besucher bei der Kunstinstallation „Ludwig van Beethoven – Eine Ode an die Freude“ von Ottmar Hörl ein großer Erfolg und für viele Bonner der Auftakt zum Jubiläumsjahr. Dass über 3000 Menschen eine Patenschaft für eine Beethoven-Statue übernommen haben, zeigt die Bürgernähe der Initiative. Dass immer mehr Statuen jetzt in Bonner Schaufenstern, Wartezimmern und Privaträumen zu sehen sind, und das Bild der Installation in den meisten Berichten zu 2020 auftaucht, belegt die Nachhaltigkeit

2. Beethoven-Rundgang

Als die Stadtverwaltung 2015 ihr erstes Konzept zum Beethoven-Jubiläum vorlegte, war darin von einem Beethoven-Rundgang keine Rede. Authentische Orte wie Beethovens Taufkirche am Remigiusplatz waren in Vergessenheit geraten. Es ist ausschließlich dem nachdrücklichen Einsatz der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zu verdanken, dass sich das geändert hat und jetzt ein Beethoven-Rundgang von der Jubiläumsgesellschaft realisiert und bald eröffnet wird. Umgesetzt wurde dabei das Konzept, das der Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN erarbeitet hat. Der moderne Beethoven- Rundgang mit 22 Stationen in Bonn und Region wird weit über 2020 hinaus zum Profil Bonns als Beethovenstadt beitragen.

3. Bonner Beethoven-Kompositionen im Fokus

In einem eigenen Projekt werden die BÜRGER FÜR BEETHOVEN im Jubiläumsjahr bei mindestens zehn Veranstaltungen Werke zu Gehör bringen, die Beethoven in Bonn komponiert hat. Dafür konnten der Konzertpianist Dmitriv Gladkov und der Bariton Frederik Schauhoff gewinnen. Auftakt ist der 15. Dezember 2019 mit einem Gesprächskonzert „Der Bonner Beethoven“ im Leoninum.

4. Gipfeltreffen der Träger des Beethoven-Rings

Seit 2004 wählen die Mitglieder der BÜRGER FÜR BEETHOVEN einen der fünf jüngsten Künstler, die beim Beethovenfest Beethoven interpretieren, zum Träger des Beethoven-Rings. Von Gustavo Dudamel über Julia Fischer und Nicolas Altstaedt bis zu Igor Levit habe alle internationale Karriere gemacht. Am 30. November / 1. Dezember 2019 findet zum Auftakt des Jubiläumsjahres ein Gipfeltreffen der Träger des Beethoven-Rings statt. Zugesagt haben Giorgi Kharadze (2007 Cello), Lauma Skride (2008 Klavier), Philippe Tondre (2012 Oboe), Ragnhild Hemsing (2013 Violine), Sophie Dervaux, geb. Dartigalongue (2014 Fagott), Filippo Gorini (2016 Klavier) und Kit Armstrong (2018 Klavier).

5. Beethoven im Bilde

Der Odendorfer Künstler Carl Körner wird in einer Ausstellung, die die BÜRGER FÜR BEETHOVEN vom 30. April - 24. Mai 2020 im Haus an der Redoute in Bad Godesberg veranstalten, eigens für das Jubiläum geschaffene Druckgrafiken präsentieren. Diese ergeben zusammen mit einigen Detailfotos von Rolf Eckstein eine Visuelle Biografie mit der Thematik "Beethoven in Bonn".

6. Die Bonner Beethoven-Kalender

Mit zwei Beethoven-Kalendern wollen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN den größten Sohn Bonns in den Alltag bringen. Der 2020-Kalender des Vereins „Der kleine Lernspatz“ präsentiert Beethoven in Zeichnungen von Kindergarten-Kindern. Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben diese Initiative mit dem „Götterfunken“ ausgezeichnet und den Kalender allen Bonner Kindergärten geschenkt. Ein überjähriger Beethoven-Kalender des Künstlers Andreas Trautwein wird Motive zu Beethoven und Bonn mit Zitaten und Daten aus den 22 Bonner Beethoven-Jahren kombinieren.

7. Die Bürgerparty „Wir feiern Ludwigs Geburtstag“

Am 4. Juli 2020 richten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf dem Bonner Marktplatz ein Geburtstagsfest für Beethoven aus. Im Mittelpunkt steht dabei ein Bühnenprogramm mit Musikern unterschiedlichster Stilrichtungen. Unter dem Motto „Umsonst und draußen“ wird Ludwig van Beethoven dabei ganz bürgernah präsentiert

8. "Notenpatenschaften" für Susanne Kessels "250 piano pieces for Beethoven".

Von Beginn an, d. h. seit 2013 unterstützen die Bürger für Beethoven das internationale Kompositionsprojekt "250 piano pieces for Beethoven" der Bonner Pianistin Susanne Kessel. Es ist das bisher nachhaltigste und internationalste Musikprojekt für 2020, weil es zeitgenössische Komponisten aus bisher 45 Ländern um den Erdball schon vor sechs Jahren auf den 250. Geburtstag Beethovens aufmerksam gemacht hat und mit seiner Geburtsstadt verbindet. Die Kompositionen werden von der Initiatorin Susanne Kessel in Bonn uraufgeführt und entfalten durch Notenbände und CD-Aufnahmen ihre Wirkung weit über 2020 hinaus. So ist das Projekt in besonderer Weise nachhaltig und durch die Notenpatenschaften vorbildlich bürgernah.

9. Das Buch „Beethoven – Die 22 Bonner Jahre“

Auf Initiative der BÜRGER FÜR BEETHOVEN erscheint im Verlag Beethoven-Haus zum Beginn des Jubiläumsjahres ein Buch über Beethovens Bonner Zeit. Darin untersucht der Autor Stephan Eisel auf 500 reich bebilderten Seiten, wie Bonn Beethoven geprägt hat. Es geht dabei um Beethovens Bonner Bildung zur Persönlichkeit, seine musikalische Ausbildung, den Bonner Musiker und Komponist und darum, wie Bonner Zeit Beethoven auch in Wien geprägt hat. Bis zum 30. November 2019 kann das Buch zum Vorzugspreis auf der homepage buerger-fuer-beethoven.de bestellt werden.

Detaillierte Informationen zu den Projekten und den Aktivitäten des Vereins sind zu finden unter www.buerger-fuer-beethoven.de

„Wir feiern Ludwigs Geburtstag“ *Kennel-Prüfer 2015*

Die Bürger für Beethoven stellen neun lokale und regionale Projekte zum Jubiläumsjahr 2020 vor

VON GUIDO KRAWINKEL

Nachhaltig und bürgernah, so wollen die Bürger für Beethoven ihre Beiträge zum Beethoven Jubiläum 2020 gestalten. „Wir wollen, dass 2020 nicht ein einmaliges Feuerwerk bleibt“, sagte ihr Vorsitzender Stephan Eisel im Rahmen einer Pressekonzferenz, bei der man die Beiträge vorstelle – insgesamt neun an der Zahl.

Die Bürger für Beethoven sind mit über 1650 Mitgliedern der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region. Für ihre Aktivitäten, das betonte Eisel ausdrücklich, erhalte man keine öffentlichen Zuschüsse oder habe solche beantragt. Das gilt auch für jene, die jetzt vorgestellt wurden, und die man alle zusätzlich zum üblichen Programm des Vereins organisiert. Bezahlte werden die, wie alle anderen Aktivitäten auch, ausschließlich aus vereins eigenen Mitteln.

Zusammen mit seinen Stellvertretern Walter Scheurle, Marlies Schmidmann und Anette Schwollen-Filmann gab Eisel Einblicke in die neun Projekte umfassenden Jubiläumsaktivitäten, die teilweise schon in vollem Gange sind. Etwa die Aktion „Unser Ludwig“, für die man 700 Beethoven-Statuen des Künstlers Ottmar Hödl auf dem Münsterplatz aufgestellt hatte. Die Aktion ist mittlerweile beendet und die Statuen – und viele andere noch dazu – verkauft. „Die tauchen jetzt überall in der Öffentlichkeit auf“, so Eisel, und werden auch noch lange nach dem Jubiläum sichtbar sein. Sowie zum Thema Nachhaltigkeit.



Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel (Mitte), und seine Mitstreiter (von links) Fritz Dreesen, Marlies Schmidmann, Anette Schwollen-Filmann und Walter Scheurle.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Ein anderes Projekt ist der Beethoven-Rundgang, den die Bürger für Beethoven maßgeblich initiiert haben. Vorgesehen war der im Konzept der Stadt Bonn zunächst nicht, doch mittlerweile ist die Jubiläumsgesellschaft für 2020 dabei, das durch den Verein erarbeitete Konzept umzusetzen. Präsentiert werden in Bonn und der Region insgesamt 22 Stationen, an denen authentische Beethoven-Orte wieder sichtbar gemacht werden sollen. Das von Eisel unter-

müßlich wiederholte Credo auch hier: Beethoven soll sichtbar gemacht, das Profil Bonns als Beethovenstadt deutlich geschärft werden.

Das will man auch mit einer Reihe von Konzerten erreichen, in denen vor allem die Bonner Kompositionen Beethovens im Fokus stehen sollen. Innerhalb 22 Jahre seines Lebens hat der Komponist ja in seiner Geburtsstadt verbracht, länger, als viele landläufig denken. Insgesamt zehn Konzerte sollen es

sein. Auftakt ist am 15. Dezember mit einem Gesprächskonzert im Leoninum zum Thema „Der Bonner Beethoven“. Das moderne Pendant dazu sind die „250 Piano Pieces For Beethoven“, ein Projekt, das alleine von der Bonner Pianistin Susanne Kessel gesteuert wird. Hier haben sich 250 internationale Komponisten durch Beethovens Leben und Werk zu Klavierstücken inspirieren lassen. Die Bürger für Beethoven verwalten hier die Notensammlungen, die man für

jedes der Stücke übernehmen kann.

Auch auf dem Print-Markt sind die Bürger für Beethoven in Sachen ihres Namensgebers unterwegs. Stephan Eisel hat ein Buch über Beethovens Bonner Jahre geschrieben, das Anfang nächsten Jahres im Verlag Beethoven-Haus erscheinen wird. Einen Kalender für 2020 mit Kinderbildern ist bereits erschienen, ein überjähriger Kalender mit Motiven des Künstlers Andreas Trautwein erscheint voraussichtlich im Oktober. Ein weiterer Höhepunkt wird eine Ausstellung mit Druckgrafiken von Carl Köhner und Fotografien von Rolf Eckstein im Haus an der Reide, die als „Visuelle Biografie“ Beethovens konzipiert ist und auch in Buchform erscheinen soll.

Von einem traditionellen Format werden sich die Bürger für Beethoven indes verabschieden. Den Beethoven-Countdown wird es nicht mehr geben, das Jubiläumsjahr wäre dann ja schon in vollem Gange. Stattdessen wird es eine Bürgerparty geben. Motto: „Wir feiern Ludwigs Geburtstag“. „Umsonst und draußen“ lautet dann auf dem Marktplatz die Devise. Und ein ganz besonderes Event gibt es am Wochenende 30. November / 1. Dezember: dann werden insgesamt sieben Träger des Beethoven-Rings in Bonn versammelt und in mehreren Konzerten zu hören sein. Den Anfang macht das Ausnahmetalent Kit Armstrong, der allerdings nicht als Pianist auftritt, sondern in St. Joseph ein Orgelkonzert geben wird.

➤ Infos im Internet: www.buerger-fuerbeethoven.de

General-Anzeiger 7/8-3-2019

Eine Frage der Liebe

Ministerpräsident Armin Laschet und Nike Wagner begrüßen zahlreiche Gäste im World Conference Center

VON DIETMAR KANTHAK

Nike Wagner kann sich auf eine neue Initiative von Stephan Eisel freuen. Der Vorsitzende des Vereins Bürger für Beethoven arbeitet an einem Buch über Beethovens Jahre in Bonn. 22 Jahre des Komponisten wird Eisel in seinem im Dezember erscheinenden Buch (Verlag Beethoven-Haus Bonn) auf rund 500 Seiten ausbreiten. Das ist

**BEETHOVEN
FEST
BONN**

mehr Raum, als er sich zu Beginn seines Projekts hätte träumen lassen. Eisel, der

sich auf die „friedlich stimmende“ Pastorate Beethovens freue, gehörte gestern Abend zu den zahlreichen Gästen, die NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Beethovenfest-Chefin zur Eröffnung des Festivals im World Conference Center (WCCB) begrüßen durften.

Innen zur Seite standen beim traditionellen Empfang des Landesvertreters Joachim Stamp, der stellvertretende Ministerpräsidenten und Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, die

Staatsministerin für Kultur, Monika Grütters, und der Bonner Oberbürgermeister Ashok Sritharan.

Die kurzen Reden prägte eine friedlich stimmende Tonart. Niemand ging auf die von ihr zunehmend formulierte und dann teilweise zurückgenommene Erkenntnis ein, das Bonner Publikum möchte es gern atmósphärisch, romantisch und kuschelig; der Zwist zwischen der Intendantin und den Bürgern für Beethoven –

den Adressaten ihrer Worte – war kein Thema in den öffentlichen Statements des Eröffnungsabends.

Stattdessen Lob des Ministerpräsidenten für das „kulturelle Markenzeichen“ Beethovenfest, für die Botschaften des großen Bonner Tonsetzers, der die Bewahrung der Schöpfung und das Europäische zu seinen Themen gemacht habe. Nike Wagner rief aus, das Beethovenfest „soll und will leuchten“, es wolle überlives un-



Zu Gast im WCCB (von links): Joachim Stamp, Armin Laschet, Nike Wagner, Ashok Sritharan und Monika Grütters.

FOTO: KANTHAK

tersüßt, gepflegt und geliebt werden. Monika Grütters nahm den Ball auf: „Es wird geliebt.“ Das Festival könne sich weiterhin der Unterstützung des Bundes sicher sein.

Zum Kreis davor, die diese Botschaften vernahmen, gehörten Postchef Frank Appel, der Bonner Generalintendant Bernhard Helmich, Ex-Beethovenfestleiter Franz Willmauer und natürlich der festvalreue Peer Steinbrück (SPD).

Auffällig ist eine rhetorische Abfristung Armin Laschets. 2017 feierte er das Beethovenfest als „kulturelles Großereignis für ganz NRW“. Es solle zukünftig über die Grenzen wirken, als Ereignis von „nationaler, europäischer und internationaler Bedeutung“.

2018 verortete er die Reichweite der Wirkung des Festivals von Nike Wagner eher im Regionalen, maximal Nationalen. Von Europa, geschweige denn der Welt, war keine Rede mehr.

Gestern Abend reichte Laschet die Kurzformel „kulturelles Markenzeichen“, verbunden mit der Vorfreude auf eine gelungene Feier zu Beethovens 250. Geburtstag 2020. Diese Art der Bescheidenheit passte zum nüchternen architektonischen Rahmen des Veranstaltungsortes.

30/9/2019

Beethovens Geburtstag: Bürger feiern Beethovens Geburtstag

30.09.19, 11:48 Uhr



Mit gleich 9 Projekten feiern die Bürger für Beethoven ihren Meister. Hier die Vorstandsmitglieder vlnr. Fritz Georg Dresen, Walter Scheurle, Annette Schwolen-Flümann, Stephan Eisel, Marlies Schmidtman.

Foto: we

Bonn - (we) Die Bürger für Beethoven – zu dessen Lebzeiten hätte man wahrscheinlich von seinem größten Fanclub gesprochen – feiern den 250. Geburtstag des großen Komponisten mit einigen eigenen Projekten. Die Figuren von Künstler Ottmar Hörl auf dem Münsterplatz haben ja schon Furore gemacht. Auch der Beethoven-Rundgang, vom Verein konzipiert und in der Umsetzung begleitet, ist bekannt. Neu hingegen ist, dass Bonner Beethoven-Kompositionen in Bonn gespielt werden. Dazu hat man zehn Veranstaltungen zum Festjahr konzipiert. Zu Gehör bringen wird die Werke Dmitri Gladkov. Der Pianist wird gemeinsam mit Bariton Frederik Schauhoff musizieren. Auftakt ist am 15. Dezember ein Gesprächskonzert im Leoninum. Es trägt den Titel „Der Bonner Beethoven“.

Überhaupt will der Verein ins Bewusstsein rücken, dass Beethoven 22 Jahre lang in Bonn gelebt hat, bevor er nach Wien ging. Deshalb wird es ein Buch mit dem Titel „Beethoven – Die 22 Bonner Jahre“, geben. Verfasst hat es Stephan Eisel, der Vorsitz der Bürger für Beethoven. Das Buch, 500 Seiten stark, gibt es aktuell zum Vorzugspreis von 29,80 Euro. Später wird es 34,80 Euro kosten. Es ist im Verlag des Beethoven Hauses erschienen. Weiter wird es im Haus an der Redoute eine Ausstellung mit Linolschnitten von Carl Körner geben. Vom 30. April bis zum 24. Mai gibt es eigens geschaffene Druckgrafiken. Das Thema wird auch hier „Beethoven in Bonn“ sein. Des Weiteren gibt es neben dem schon vorhandenen Kalender für die Bonner KiTas einen neuen jahresübergreifenden Kalender mit Motiven und Zitaten aus den 22 Bonner Beethovenjahren.

Ein Knaller im Geburtstagsjahr wird die Bürgerparty des Vereins sein. Die steigt am 4. Juli 2020 auf dem Marktplatz und besteht aus den Auftritten diverser Künstler aus dem Bonner Raum. Geboten werden unterschiedlichste musikalische Stilrichtungen von der Klassik über den Jazz bis zur Karnevals-Fetenmusik.

Die Notenpatenschaften Susanne Kessels „250 piano pieces für Beethoven“ sind schon seit längerem bekannt.

Mit diesen Projekten wollen die Bürger für Beethoven eigene Akzente setzen. „Wir wollen Nachhaltigkeit erreichen, keine bloßen Feuerwerke abliefern, die nur kurzfristige Ziele erreichen“, sagt Stephan Eisel. Besonders am Herzen liegt den „Bürgern“ die Verbindung von Beethoven zu Bonn. Das soll besonders in das Bewusstsein des geeigneten Publikums gerückt werden.

Mehr Informationen zum Verein und seinen Aktionen auf der Internetseite www.buergerfuerbeethoven.de

Wir verwenden Cookies, um die einwandfreie Funktion unserer Webseite zu gewährleisten, Inhalte und Werbung zu personalisieren, Social Media-Funktionen bereitzustellen und unseren Datenverkehr zu analysieren. Wir informieren auch unsere Social Media-, Werbe- und Analysepartner über Ihre Nutzung unserer Website.

✓ Cookies akzeptieren